AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 28. Mai 1999

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
78. Jahrgang / Nr. 21
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.– jährlich

Auszeichnung: Gemeinde Riehen erhält das «Energiestadt»-Label SEITE 2

Countdown: Vor dem «Patent Ochsner»-Openair-Konzert SEITE 2

Ehrung: Riehener Kulturpreis 1998 für zwei Nachwuchskünstler SEITE 3

Vortrag: Riehener Frauentreffen zum Thema «Pubertät» SEITE 7

Sport: Handballer des KTV Riehen steigen auf und sind Viertligameister SEITE 9

VERWALTUNG Gemeinde stellt neues Logo und Internetauftritt vor

Riehen mit neuem Kleid ins Internet

In den kommenden Tagen und Wochen versieht die Gemeinde Riehen ihre Fahrzeuge, Drucksachen und anderes mehr mit einem neuen Logo. Mit diesem «Kleiderwechsel» einher geht der gestern Donnerstag erfolgte Internetauftritt der Gemeinde Riehen.

Rolf Spriessler

Seit gestern Donnerstag morgen um 9.30 Uhr ist die Gemeinde Riehen mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten. Die Adresse: www.riehen.ch. Und wer die Homepage anwählt, findet eine klar, einfach und doch elegant und leicht gestaltete Seite mit einer guten Navigation zu den verschiedenen Anwendungen. Zu sehen sind zunächst drei Hauptbereiche: in rotem Farbton «Riehen aktuell», in blauem Ton der Bereich «Verwaltung» mit den Stichworten «Politik» und «Kommunikation» sowie ein grüner Allgemeinbereich mit den Stichworten «Veranstaltungen», «Gewerbe» und «Riehen A–Z».

Zum Beispiel können Mitglieder von Gemeinderat, Einwohnerrat, Kommissionen oder Delegationen abgerufen werden, Adressen des Riehener Gewerbes, ein aktueller Veranstaltungskalender, alle laufenden Ausstellungen mit Öffnungszeiten, Gemeinderatsbulletins, Kursprogramme, Haltestellenfahrpläne der Riehener Tram- und Buslinien, Medien und so weiter. Im Aufbau befindet sich ein «Streifzug durch Riehen», der wichtige Gebäude und Orte in Riehen im Bild zeigt und kurz erklärt, und bald abrufbar sein soll auch ein Dorfplan.

Gemeindelexikon am Bildschirm

Der Internetauftritt der Gemeinde Riehen bietet eine Vielzahl an Informationen – alleine der Bereich Verwaltung umfasst rund 120 Seiten, die über Stichworte und Suchwörter schnell und zweckmässig gefunden werden können. So bietet das Internetangebot der Gemeinde eine Art Lexikon über aktuelle Informationen über die Gemeinde an.

Bei allen Angaben, die die Gemeindeverwaltung betreffen, sind die Links zu den zuständigen Gemeindeangestellten direkt per Mausklick herstellbar, und es können direkt E-Mail-Mitteilungen hinterlegt werden. Auch auf externe Links wird verwiesen – so kann man zum Beispiel über das Stichwort «Medienkontakte» direkt zur Homepage der «Riehener-Zeitung» gelangen…

Das neue Logo der Gemeinde deutet die Backsteine des Gemeindewappens nur noch an und wurde zusammen mit dem Internetauftritt vorgestellt. Abbildung: zVg

Neues Logo wirbt für Offenheit

Mit dem Internetauftritt einher geht ein neues Logo für die Gemeinde Riehen, das in vielen Fällen das bisher verwendete offizielle Gemeindewappen ablösen wird – zum Beispiel auf offizieller Korrespondenz der Gemeindeverwaltung, auf den Gemeindefahrzeugen, auf Visitenkarten und Inseraten oder über den Glastüren an den Eingängen zum Gemeindehaus. Beibehalten werden soll das offizielle Gemeindewappen dort, wo es um hoheitliche Funktionen der Gemeinde geht, zum Beispiel auf offiziellen Dokumenten wie Heimatscheinen und so weiter.

Das Logo zeigt nicht mehr die einzelnen Backsteine, wie sie im heutigen Gemeindewappen zu sehen sind, sondern deutet in einer blauen, nach rechts aufsteigenden dreistufigen Treppenlinie die Riehener «Backsteine» nur an.

Damit lehne sich das neue Logo an das Wappen der Edlen von Riehen des Amtes Riehen von 1530 an, als das Gemeindewappen noch keine abgegrenzten Steine (die heutige Form des Gemeindewappens wurde 1948 festgelegt), sondern lediglich einen einfachen Umriss eines gemauerten Stufengiebels wiedergegeben habe, so der Grafiker Peter Vögtle, der das neue Logo entworfen hat. Beim Riehener Wappen handle es sich, so der Historiker Michael Raith in der Gemeindekunde Riehen, um die Stilisierung einer Burg aus dem Wappen der Adelsfamilie von Riehen.

Nun zeigt das neue Logo der Gemeinde aber nicht die ganze Linie, sondern sozusagen nur die linke Hälfte. «Wir wollten die Symmetrie verlassen und damit von einer etwas altbackenen, statischen Darstellung wegkommen», erläutert Peter Vögtle seine Idee. Das neue Logo solle Eleganz, Bescheidenheit, eine aufbauende Bewegung symbolisieren, und das Logo lasse sich auch als grafisches Element zur Gestaltung verwenden.

Verwaltung als Dienstleistung

Mit Internetauftritt und neuem Logo wolle sich die Gemeindeverwaltung betont offen und kundenfreundlich geben, denn die Gemeindeverwaltung verstehe sich als Dienstleistungsunternehmen für die Bevölkerung, erläutert Urs Denzler, der als Leiter der Administrativen Dienste für den Internetauftritt der Gemeinde zuständig ist. Man wolle sich einem modernen Medium nicht verschliessen.

Mit der Realisierung beauftragt worden ist der junge Riehener Kai Jauslin, ein Informatikstudent, der mit seiner 1996 gegründeten Einzelfirma «Nextension» vor allem im Bereich von Netzwerkapplikationen arbeitet. Er versteht den Internetauftritt der Gemeinde als laufenden Prozess, und er sei auch froh um Anregungen aus der Bevölkerung. Die Riehener Gemeindeverwaltung ist unter folgender E-Mail-Adresse erreichbar: gemeinde.riehen@riehen.ch.

EINWOHNERRAT

Engagement für Arbeitslose verstärkt

rs. Der Gemeinderat hat vom Einwohnerrat ein dickes Lob erhalten für seine Ausweitung des Sozialstellenplanes, die seit Anfang Jahr als Pilotprojekt im Gang ist. Gelobt wurde, dass es sich gegenüber dem bisherigen Sozialstellenplan nicht mehr nur um ein Arbeitsbeschaffungsprogramm handle, sondern um ein eigentliches Reintegrationsprogramm mit entsprechender Schulung, Beratung und Begleitung der involvierten Sozialhilfeempfänger. Der Rat bewilligte denn auch mit 33:1 bei einer Enthaltung den beantragten *Zusatzkredit* in der Höhe von 300'000 Franken für Weiterführung und Ausbau des Projektes. Der *Anzug* von *Christine Kaufmann (Junge VEW)* wurde im Einverständnis mit der Anzugstellerin abgeschrieben.

Mit 34:0 bei einer Enthaltung bewilligt wurde auch der Kredit von 220'000 Franken für den *Ersatz der Telefonanlage im Gemeindehaus*.

Zuvor hatte der Gemeinderat mehrere *Interpellationen* beantwortet. Finanzchef *Christoph Bürgenmeier* sprach zur Interpellation von *Franz Osswald (SP)* zur Abzugsberechtigung von Greenpeace-Spenden, Gemeindepräsident *Michael Raith* beantwortete die Interpellationen von *Franz Osswald (SP)* zur geplanten Strukturanalyse der Riehener Gemeindeverwaltung und von *Christine Locher (FDP)* betreffend Unterbruch der WOV-Pilotprojekte, Gemeinderat *Willi Fischer* antwortete zur Interpellation von *Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne)* betreffend gesundheitliche Risiken des Mobilfunks durch Elektrosmog.

Der Rat nahm befriedigt Kenntnis vom *4. Zwischenbericht der EDV-Kommission* und überwies einen *Anzug* von *Manfred Baumgartner (SP)* betreffend Erosionsschäden an Hanglagen an den Gemeinderat.

VERKEHR Am Montag wird die letzte Bauetappe an der Äusseren Baselstrasse in Angriff genommen

Das letzte Verkehrsstaukapitel beginnt…

Ab diesen Montag sind an der Äusseren Baselstrasse die Kanalisationsarbeiten auf dem letzten Abschnitt zwischen Bäumlihofstrasse und Niederholz im Gang. Die Arbeiten sollen im August 2000 abgeschlossen sein. An einer Presseorientierung informierte die Gemeinde über das weitere Vorgehen.

Rolf Spriessler

Ab Montag verschiebt sich der Ampelverkehr auf der Äusseren Baselstrasse etwas stadtwärts auf den Abschnitt zwischen Bäumlihofstrasse und Niederholz. Für die Anwohnerschaft wird die Situation damit nicht einfacher, müssen doch zumindest in den ersten drei Monaten von der Stadtseite her zwei Ampeln gestellt werden, eine in der Äusseren Baselstrasse selbst und eine in der unmittelbar vor dem Bauabschnitt einmündenden Bäumlihofstrasse, womit sich die Grünphase in jener Bauzeit von zwei auf drei Verkehrsstränge ausweitet.

Um die Situation wenigstens ein wenig zu entschärfen, wird im untersten Teil des Keltenweges (zwischen den Neumatten und der Bäumlihofstrasse) in jener Zeit Einbahnverkehr eingeführt. Der Verkehr darf weiterhin aus der Bäumlihofstrasse Richtung Wasserstelzen fahren, der Verkehr Richtung Bäumlihofstrasse aber wird durch die Einbahnstrasse In den Neumatten in die Rauracherstrasse geleitet. Allerdings ist der Abschnitt der Rauracherstrasse zwischen Bäumlihofstrasse und der Einmündung in die Äussere Baselstrasse bei den Habermatten noch bis Dezember 1999 gesperrt, da dort eine weitere Etappe der Kanalisationssanierung im Bau ist.

Nachdem die zuerst beabsichtigte Umleitung des gesamten Durchgangsverkehrs durch Keltenweg und Gstaltenrainweg wieder abgeblasen worden ist, wird auch bei der letzten und längsten Bauetappe der Verkehr einspurig mit Lichtsignalbetrieb und in den Stosszeiten mit Verkehrsregelungsdienst durch die Baustelle geschleust. Die Bauzeit ist auf vierzehneinhalb Monate veranschlagt.

Weil ein Zweischichtbetrieb (durchgehend von 6 bis 22 Uhr) bei erheblicher Mehrbelastung der Anwohnerschaft und höheren Kosten höchstens eine Reduktion der Bauzeit auf 13 Monate gebracht hätte, würden die Arbeiten weiterhin im Einschichtbetrieb ausgeführt, erläuterte Tiefbauchef Niggi Tamm. Um eine möglichst speditive Realisierung zu fördern, sei im Vertrag mit den Bauunternehmern ein Bonus-Malus-System vereinbart worden – bei vorzeitigem Ende gibt es pro Woche Fr. 10'000.– Bonus, bei verspäteter Fertigstellung eine Strafe in gleicher Höhe. Mit der Bauausführung wurde die Firma Marti AG beauftragt.

Bis Mitte August 2000 weiterhin ein vertrautes Bild auf der Äusseren Baselstrasse: Nadelöhr mit Baustellenverkehr. Foto: Dieter Wüthrich

Etwas beunruhigt zeigte sich Tamm über Meldungen der Geschäfte im Gebiet Niederholz, die über Umsatzeinbussen in der Grössenordnung zwischen einem Viertel und einem Drittel klagen. Er betonte, dass die Geschäfte nach wie vor – wenn auch zum Teil leicht erschwert – erreichbar seien, und er appellierte an die Bevölkerung, den Geschäften während der Bauzeit nicht aus Angst vor Unannehmlichkeiten den Rücken zu kehren.

Das Sanierungsprojekt steht unter der gemeinsamen Bauherrschaft der Gemeinde Riehen (Kanalisationserneuerung), des Tiefbauamtes (Strassenbau) und der Industriellen Werke Basel IWB (Strom-, Gas- und Wasserleitungen). Die Gesamtinvestitionssumme liegt bei rund 10 Millionen Franken, der nun beginnende letzte Teil kostet rund 3 Millionen Franken.

Wie Urs Hess von der Marti AG erklärte, führten mehrere erschwerende Umstände zur relativ langen Bauzeit. Erstens müssten die zu ersetzenden Wasser-, Gas-, Telefon- und Stromleitungen während der Bauzeit immer in Betrieb bleiben. Also müsse zuerst das Neue gebaut werden, bevor man das Alte abstelle. Die alte Kanalisation, die im Boden belassen und verfüllt wird, liege unter der Baumallee, weshalb die neue Leitung unter der Fahrbahn zu liegen komme. So gehe man im Prinzip so vor, dass zuerst von der Bäumlihofstrasse her die neue Leitung gebaut werde, wobei fortlaufend die tramseitig gelegenen Häuser angeschlossen würden. Dann würden quasi auf dem Rückweg die trottoirseitigen Liegenschaften vom Niederholz her angeschlossen, wobei die alte Kanalisationsröhre dabei aus technischen Gründen mit den neuen Hausanschlüssen durchquert werden müsse. Komme dazu, ergänzte Tiefbau-Abteilungsleiter Richard Grass, dass der Bauabschnitt in höchstens 80 Meter lange Teilabschnitte unterteilt werden müsse, weil sich bei längeren einspurigen Abschnitten zu lange Verkehrsstaus bilden würden.

Michael Koechlin – neuer RZ-Kolumnist

Die Redaktion schätzt sich glücklich, mit der heutigen Ausgabe den renommierten Radio- und Fernsehjournalisten Michael Koechlin als neuen Kolumnisten der Riehener-Zeitung willkommen heissen zu dürfen (Seite 5). Michael Koechlin zeichnet ab heute und im Wechsel mit unserem «altgedienten» Kolumnisten Christian Schmid-Cadalbert als Autor der «Gedankenspiele» verantwortlich. Wir freuen uns auf Michael Koechlins ebenso präzise wie pointierte Beobachtungen und Notizen zum Zeitgeschehen.

Michael Koechlin wurde 1951 in Wien geboren. Seine Jugendjahre verbrachte er indessen überwiegend in Basel. Seit vier Jahren lebt er mit seiner Familie in Riehen. Nach seinen Such-, Lehr- und Wanderjahren kam er zu Schweizer Radio DRS, wo er heute als Journalist, Redaktor und Gesprächsleiter («Kontext»/DRS 2 und «Persönlich»/DRS 1) arbeitet. Seit längerem macht Michael Koechlin zudem auch Dokumentarfilme für verschiedene öffentlich-rechtliche Fernsehsender. Daneben unterrichtet er am Medienausbildungszentrum (MAZ) in Kastanienbaum und engagiert sich in medienpolitischen Fragen. An Riehen – so meint Michael Koechlin – gefalle ihm vor allem die Mischung aus dörflicher Überschaubarkeit und städtischer Offenheit.

Die Redaktion

Gegendarstellung

In ihrer Ausgabe vom 14. Mai 1999 hat die Riehener-Zeitung auf der Titelseite über den Beschluss des Gemeinderates berichtet, die sieben Pilotprojekte zur wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV) vorläufig zu sistieren und stattdessen eine umfangreiche Strukturanalyse in Auftrag zu geben. In diesem Artikel hat die RZ auch Aussagen von mehreren Mitgliedern des Gemeinderates betreffend die Person des externen WOV-Beraters Theo Haldemann und dessen Tätigkeit im Zusammenhang mit den WOV-Pilotprojekten wiedergegeben. Gestützt auf Art. 28 ZGB macht Theo Haldemann von seinem Recht auf die folgende Gegendarstellung Gebrauch:

«In der Ausgabe vom 14. Mai 1999, Seite 1, erschien im Artikel ‹Wird die Verwaltung zur Grossbaustelle?› folgende unzutreffende Darstellung meiner Expertenrolle: ‹Denn dieser habe viel über WOV-Theorien geredet, von deren praktischen Umsetzung aber wenig Ahnung gehabt.› Richtig ist: Zuerst habe ich einer gemeinderätlichen Arbeitsgruppe geholfen, das WOV-Projekt zu konkretisieren und öffentlich auszuschreiben. Gerade wegen der konzeptionellen und praktischen Erfahrungen aus anderen Projekten erhielt meine Offerte darauf den Zuschlag.

Ferner wurde ausgeführt: ‹Nicht umsonst sei Haldemann sowohl von der Consultingfirma, in deren Auftrag er für die Gemeinde tätig war, als auch vom Kanton Basel-Stadt als WOV-Experte entlassen worden.› Richtig ist: Ich habe selbst per Ende 1998 gekündigt und wurde von der Consultingfirma beauftragt, zwei Mandate – darunter WOV Riehen – bis Ende April 1999 weiterzuführen. Und im Kanton Basel-Stadt habe ich die Konzeptarbeiten für zwei WOV-Projekte auftragsgemäss fertiggestellt.»

Theo Haldemann, Zürich

UMWELT Riehen erhält als 25. Schweizer Gemeinde das «Energiestadt»-Label

Energiepolitisch spielt Riehen in der höchsten Liga mit

Nebst der Riehener Pionierrolle bei der Geothermie haben die Experten des Bundesamtes für Energie auch die Anstrengungen zur Nutzung der Sonnenenergie – hier die Solaranlage des Freizeitzentrums Landauer – überzeugt. Foto: RZ-Archiv

Heute morgen darf eine Delegation des Gemeinderates im Gemeindehaus das «Energiestadt»-Label des Bundesamtes für Energie in Empfang nehmen. Die Gemeinde Riehen wird damit für ihre umweltfreundliche, weil auf das Prinzip der Nachhaltigkeit ausgerichtete Energiepolitik ausgezeichnet.

Dieter Wüthrich

Im Sport und auch in manchen anderen Bereichen mag Riehen tiefe schweizerische Provinz sein. Wenn es aber um eine fortschrittliche Energiepolitik geht, dann spielt Riehen – um es im Sportlerjargon auszudrücken – in der obersten Liga unseres Landes mit. Geothermie, Wärmeverbund, Holzschnitzelheizung, Solar- und Photovoltaikanlagen, energiesparende Sanierung gemeindeeigener Liegenschaften – mit diesen Stichworten lassen sich die Anstrengungen zusammenfassen, mit denen sich die Gemeinde in der oberen Tabellenhälfte aller energiebewussten Schweizer Gemeinden etabliert hat. Und nun sind diese Anstrengungen auch belohnt worden. Bereits vor einigen Wochen hat die RZ über den positiven Entscheid des Bundesamtes für Energie bzw. der zuständigen Labelkommission berichtet, demgemäss die Gemeinde Riehen das Zertifikat «Energiestadt» erhält. Heute morgen – nach Drucklegung dieser RZ-Ausgabe – findet im Gemeindehaus die feierliche Übergabe des «Energiestadt»-Labels in Form einer Schrifttafel statt. Der Label-Verleihung wohnt neben Gemeindepräsident Michael Raith und den beiden Gemeinderäten Niggi Tamm und Fritz Weissenberger auch die baselstädtische Baudirektorin Barbara Schneider bei. Übergeben wird das Zertifikat von Thomas Jud vom Bundesamt für Energie und Robert Horbaty als Mitglied der entscheidenden Labelkommission.

Umfangreiches Dossier

Dass die Gemeinde Riehen überhaupt das «Energiestadt»-Label zugesprochen erhält, ist allerdings nicht einer glücklichen Fügung, dem Zufall oder gar dem besonderen Goodwill der Bundesbehörden in Bern zu verdanken. Städte und Gemeinden, die sich mit diesem Zertifikat auch gegen aussen als energiebewusste Kommunen zu erkennen geben wollen, müssen sich vielmehr aus eigener Initiative und mit einem umfangreichen Dossier, in dem sämtliche energiepolitischen, auf die nachhaltige Entwicklung ausgerichteten Entscheide und Massnahmen aufgelistet sind, um eben dieses Zertifikat bemühen. Und wenn sie es denn einmal erhalten haben, können sie sich nicht auf ihren energiepolitischen Lorbeeren ausruhen, sondern müssen sich ihr Umweltbewusststein ähnlich dem ISO-Zertifikat alle zwei Jahre neu bestätigen lassen.

Aufgrund des vom Gemeinderat eingereichten Dossiers hat die Labelkommission am 17. März dieses Jahres ihren positiven Entscheid gefällt.

65 Prozent erfüllt

Im Prinzip kann sich jede Schweizer Gemeinde um das 1997 im Rahmen der «Energie 2000»-Kampagne des Bundes erstmals vergebene «Energiestadt»-Label bewerben. Um aber das Zertifikat zu erhalten, muss eine Stadt oder eine Gemeinde mindestens die Hälfte aller von der Labelkommission bzw. dem Bundesamt für Energie aufgestellten Bedingungen in den Bereichen Bau und Planung, Energieversorgung, Wasser und Abwasser sowie Öffentlichkeitsarbeit erfüllen.

Gemäss der Beurteilung der Labelkommission hat die Gemeinde Riehen 65 Prozent aller Bewertungskriterien erfüllt. Damit liegt Riehen unter allen 25 Gemeinden, die seit 1997 mit dem Prädikat «Energiestadt» ausgezeichnet worden sind, an fünfter Stelle. Bisher unangefochtener Spitzenreiter ist La-Chaux-de-Fonds mit 87 Prozent, gefolgt von Lausanne, Neuenburg und Bern. Bemerkenswert ist, dass Riehen bevölkerungsmässig die mit Abstand kleinste Gemeinde im Spitzenfeld der Labelträger ist. Und wenn sich in jüngster Zeit der Einwohnerrat mit seiner Ablehnung einer Erweiterung des Wärmeverbundes auf die geplante Gehrhalde-Überbauung und seinem Nein zur lichttechnischen Sanierung des Gemeindehauses nicht gegen die energiepolitischen Intentionen des Gemeinderates gestellt hätte, wäre Riehen womöglich noch besser plaziert.

Geothermie als Prunkstück

Zwar begründet die Labelkommission ihren Entscheid zur Verleihung des «Energiestadt»-Labels insbesondere mit der schweizerischen Pionierrolle der Gemeinde Riehen bei der Förderung und Nutzung der Geothermie. Dies allein hätte aber nicht für die Zertifizierung gereicht. «Das ‹Energiestadt›-Label ist sehr breit abgestützt und berücksichtigt alle Bereiche der nachhaltigen Ressourcennutzung», betont denn auch der bei den gemeinderätlichen Labelbemühungen federführende Fritz Weissenberger. Und in diese Kategorie gehören nebst den bereits erwähnten Beispielen wie Erd- und Solarenergie, Holzschnitzelheizungen, energiesparende Sanierung kommunaler Liegenschaften auch eine detaillierte Energiebuchhaltung samt den daraus abzuleitenden Energiesparmassnahmen und – last but not least – Anstrengungen zur Förderung des öffentlichen Verkehrs bzw. umweltschonende Massnahmen im Zusammenhang mit dem Individualverkehr. So hat sich die Gemeinde Riehen nicht zuletzt auch mit dem Hinweis auf das gut ausgebaute kommunale Velowegnetz um das Label beworben. (Noch) keinen Eingang gefunden in das Bewerbungsdossier hat hingegen die flächendeckende Einführung von Tempo 40.

Eine Auszeichnung, die verpflichtet

Gemeinderat Fritz Weissenberger wie auch der Abteilungsleiter Hochbau, Georges Tomaschett, betonten gegenüber der RZ, dass das «Energiestadt»-Label nicht bloss eine Etikette, sondern auch Ansporn und Verpflichtung für weitere Anstrengungen auf dem energiepolitischen Sektor sei. Insbesondere verspreche er sich vom Label ein Signal an die Adresse des Einwohnerrates, die Energieprojekte und Sparmassnahmen des Gemeinderates in diesem Bereich inskünftig wieder solidarischer mitzutragen, erklärte Fritz Weissenberger gegenüber der RZ.

«Tag der offenen Tür»

Im Zusammenhang mit der Verleihung des «Energiestadt»-Labels veranstalten Gemeinderat und Verwaltung morgen Samstag, 29. Mai, im Gemeindewerkhof am Haselrain 65 einen «Tag der offenen Tür» für die Bevölkerung. Nebst geführten Besichtigungen der Grundlastzentrale des Wärmeverbundes Riehen-Dorf kann man dort auch einem Pfannenflicker bei der Arbeit zuschauen. In einer kleinen Ausstellung präsentiert der Gemeinderat mit Wort und Bild seine energiepolitischen Leitlinien und die bisher in diesem Zusammenhang umgesetzten Massnahmen, so wie er sie in seinem Dossier zuhanden der Labelkommission dokumentiert hat. Darüber hinaus sind die Industriellen Werke Basel (IWB) mit ihrer Energieberatungsstelle vor Ort.

In Zusammenarbeit mit den IWB plant der Gemeinderat für den Monat Juni zudem eine Informations- und Aufklärungsaktion betreffend die heute noch in Betrieb stehenden energiefressenden Elektroheizungen. Mit Rat und Tat sollen dabei jene Liegenschaftsbesitzer unterstützt werden, die ihre Elektroheizung zugunsten eines Anschlusses an den Wärmeverbund oder einer nachhaltig nutzbaren Energiequelle ausser Betrieb nehmen wollen.

KONZERT Vor dem grossen Openair mit «Patent Ochsner»

«W. Nuss vo Bümpliz» zu Gast im Wenkenpark

wü. In etwas mehr als 24 Stunden ist es soweit. Morgen abend, kurz nach 21 Uhr, werden wohl gegen 3000 Jugendliche und Junggebliebene zwischen 10 und 50 Jahren den ehrwürdigen Wenkenpark für rund 120 Minuten in einen musikalischen Hexenkessel verwandeln. Als Hexenmeister fungieren «Patent Ochsner», seit ihrer CD «Schlachtplatte» und dem fast schon zum Evergreen avancierten Heuler «Bälpmoos» neben «Züri West» die wohl bekannteste und erfolgreichste Schweizer Rockband. Wer Frontmann Büne Huber und seine Mannen schon einmal «live on stage» zu erleben das Vergnügen hatte, weiss um die unnachahmliche, bisweilen fast schon familiär anmutende Stimmung, die sich im Publikum einstellt, wenn die ersten Takte von Stücken wie «W. Nuss vo Bümpliz», «Scharlachrot», «Ludmilla» und wie sie alle heissen, ertönen.

Wie viele andere Bands auch singen «Patent Ochsner» von Liebe und Schmerz, Eifersucht und Alltagsfrust – Geschichten eben, die das Leben so oder zumindest ähnlich schreibt. Was die Berner Band jedoch unverwechselbar macht, ist der Charme der Texte, ihre durchaus glaubwürdige Interpretation durch Leadsänger Büne Huber wie auch ihre musikalische Umsetzung durch die ganze Band.

Als Opener des Openair fungiert die Basler Formation «Sapphire». Auch diese Band verfügt über einen unverwechselbaren Sound, mit dem sie sich bei Kennern der Schweizer Musikszene schon längst einen Namen gemacht hat. Ihre neue CD mit dem Titel «Triple» erscheint in den nächsten Tagen. «Sapphire» werden ihren Set um etwa 20 Uhr beginnen und rund 40 Minuten spielen. Nach einer kurzen Umbaupause sind dann «Patent Ochsner» als Hauptact des Abends an der Reihe.

Wie die RZ von Sally Bodoky-Koechlin, Präsidentin des Verkehrsvereins Riehen, der mit diesem Openair-Happening seinen 100. Geburtstag feiert, erfuhr, wurden im Vorverkauf bis Ende letzter Woche rund 2000 Tickets abgesetzt. Bei schönem Wetter geht man beim Verkehrsverein von mindestens 3000 Konzertbesucherinnen und -besuchern aus. Dementsprechend generalstabsmässig liefen auch die Vorbereitungen für das Konzert.

Die Bühne befindet sich im Naturarena-artigen Bereich des Wenkenparkes unterhalb der Reithalle. Der Zutritt zum abgesperrten Festivalgelände ist an zwei Orten möglich – zum einen via den Haupteingang des Wenkenparkes an der Bettingerstrasse, zum anderen via den Nebeneingang in der Fortsetzung der Wenkenstrasse. WC-Anlagen befinden sich links unterhalb der Reithalle sowie bei der Reithalle selbst. Das Sanitätszelt ist unterhalb der Bühne plaziert. Es gibt drei Verpflegungsstände – zwei innerhalb und einer ausserhalb des Festivalgeländes – mit dem üblichen Angebot an Getränken und Speisen. Allerdings wird kein Alkohol ausgeschenkt. Für die Festwirtschaft zeichnet die Schachgesellschaft Riehen verantwortlich. Nicht gestattet ist das Mitbringen von Glas- und Plastikflaschen sowie Gegenständen, die als Wurfgeschosse missbraucht werden könnten. Aus Sicherheitsgründen haben Kinder unter zehn Jahren nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Einlass zum Festivalgelände wird ab 19 Uhr gewährt.

Vor und nach dem Konzert setzen die BVB auf der Buslinie 32 verschiedene Zusatzkurse ein. Auch die Tramlinien 2 und 6 verkehren vor dem Konzert im üblichen Tagestakt.

Vorverkauf: Tickets zu Fr. 25.– sind erhältlich beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, sowie bei allen UBS-Ticketcorner.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr. *Die Redaktion*

KULTUR Komitee «Christo-Bild für Riehen» ist optimistisch

100'000 Franken sind bereits beisammen

wü. Rund drei Wochen nach Beginn seiner Spendenaktion kann das Komitee «Christo-Bild für Riehen» eine erste positive Zwischenbilanz ziehen. Wie Simone Forcart, LDP-Einwohnerrätin und Mitinitiantin der Sammelaktion, gegenüber der RZ bekanntgab, sind bis zum Dienstag dieser Woche rund 100'000 Franken auf das Spendenkonto eingegangen. Simone Forcart wertete dies als sehr erfreuliches Ergebnis. Gespendet hätten bis jetzt ausschliesslich Privatpersonen, wobei die bisher grösste Einzelspende 30'000 Franken betragen habe.

Mit Blick auf die kommenden Wochen gab sich Simone Forcart sehr optimistisch, die für den Ankauf noch verbleibenden 200'000 Franken ebenfalls zusammenzubekommen. Dies um so mehr, als sich die Aktivitäten des Komitees bisher ausschliesslich auf Riehen konzentriert hätten. Für die nächsten Wochen plane das Komitee noch einige spezielle Aktionen. Genaueres dazu könne sie aber noch nicht bekanntgeben, erklärte Simone Forcart.

Klar ist hingegen offenbar der zukünftige Ausstellungsort des Christo-Bildes, so dessen Ankauf tatsächlich realisiert werden kann. Das Komitee hat sich entschieden, das Bild der Fondation Beyeler zum Geschenk zu machen, wobei diese sich mit einem Schenkungsvertrag verpflichten würde, das Bild in den kommenden rund zehn Jahren im Fondationsrestaurant in der alten Berowervilla für die Öffentlichkeit gut sichtbar auszustellen.

Nach Auskunft von Simone Forcart will das Komitee mit der Wahl des Ausstellungsortes einem von zahlreichen Spenderinnen und Spendern geäusserten Wunsch Rechnung tragen.

SOZIALES «Lebendige» Projektarbeit im Dominikushaus

Tiere im Altersheim

Für jung und alt immer wieder faszinierend: Kaninchen. Foto: Philippe Jaquet

rz. Dass Haus- und Kleintiere nicht nur den Alltag von Kindern, sondern auch von alten Menschen ungemein bereichern können, ist keine neue Erkenntnis. Untermauert wurde sie allerdings am vergangenen Samstag im Rahmen einer Projektarbeit der Schule für Alterspflege Basel (VAP) im Riehener Dominikushaus. Dabei präsentierte der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein GKZV «Fortschritt» einige seiner schönsten Tiere.

EHRUNG Vera Fischer und Daniel Buess wurden mit dem Riehener Kulturpreis 1998 geehrt

«Bekenntnisse zur musikalischen Selbstbestimmung»

Mit der Flötistin Vera Fischer (links) und dem Perkussionisten Daniel Buess wurden zwei Nachwuchskünstler für ihr mutiges Bekenntnis zum musikalischen Nonkonformismus geehrt. In ihrer Ansprache bezeichnete Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler (Mitte) den Kulturpreis auch als Wegmarke der kulturellen Identität der Gemeinde Riehen. Foto: Philippe Jaquet

Cyb. In einer Feierstunde – die Gott sei Dank gar nicht «feierlich» war – im Saal der Musikschule überreichte am vergangenen Dienstagabend Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler die diesjährigen Riehener Kulturpreise an die beiden jungen Musiker Vera Fischer und Daniel Buess. Dieser Preis, betonte Maria Iselin-Löffler, sei eine «Wegmarke», die auch auf die kulturelle Identität Riehens zeige.

Dreizehnmal wurde er bisher verliehen, preiswürdig sind kreative Menschen, die «Ernsthaftigkeit und Kompetenz» auszeichnet. Die Jury sah beide Qualitätsmerkmale bei Fischer/Buess als erfüllt an, und die beiden Laudationes von Paul Ragaz für Vera Fischer und Liselotte Kurth für Daniel Buess zeigten erläuternd und im Detail, dass die Jury eine gute Wahl getroffen hatte.

Die Flötistin Vera Fischer ist ein Riehener Kind, das 1973 in eine musikliebende Familie geboren wurde. Ihr Weg führte von der hiesigen Musikschule über die Musikhochschule Zürich für ein Studienjahr nach Paris, das sie 1998 mit dem Solistendiplom abschloss. Seit diesem Jahr ist Vera Fischer ständiges Mitglied des «Klangforums Wien», eines jungen, sich selbst verwaltenden Orchesters, das sich hauptsächlich der zeitgenössischen Musik widmet.

Vera Fischers entschiedene Hinwendung zur musikalischen Moderne war das Resultat einer persönlichen Krise: Die junge Studentin durchschaute sehr bald die «Spielregeln» des bürgerlich-konventionellen Musikbetriebs, und es widerstrebte ihr, sich davon vereinnahmen zu lassen. Sie wollte frei bleiben, weil sie offen für alles Neue in der Musik bleiben wollte. Dieses mutige Bekenntnis zur persönlichen Selbstbestimmung wurde von ihrer Heimatgemeinde mit dem diesjährigen Kulturpreis belohnt.

Auch Daniel Buess, 1976 geboren, ist ein Riehener «Gewächs». Von der Geige wechselte er mit achteinhalb Jahren zum Schlagzeug, das seither sein Instrument in allen Varianten wurde. Im vorigen Jahr machte er in Basel das Lehrdiplom und wurde, nach bestandener Aufnahmeprüfung, in die Meisterklasse von Isao Nakamura in Karlsruhe aufgenommen, bei dem er derzeit studiert und sich auf das Konzertdiplom vorbereitet.

Daniel Buess hat sich wie Vera Fischer für die zeitgenössische Musik und seine persönliche Selbstbestimmung entschieden. Offen will er sein für das Neue und das Kommende. Der Amerikaner John Cage und der Grieche Iannis Xenakis sind gleichsam die Taufpaten seines Weges, sie bezeugen ein neues Verständnis von und für Musik, das mit dem etablierten fast nichts mehr gemein hat. «Musik muss Kraft haben, intensiv sein»; manchmal sind in der Tat grundlegende Erkenntnisse in einfachen Sätzen formulierbar. Frei sein und bleiben, mit Klängen experimentieren, im Wortsinn Un-Erhörtes hörbar machen, das will Daniel Buess. Darum ist er Gründungsmitglied des Ensembles «Phoenix» und arbeitet zusammen mit Daniel Stalder im Duo «How 2».

Dass die Preisträger sich nicht «beschallen» liessen, sondern mit Musik von Stockhausen, Donatoni, Cage und Kagel sich persönlich engagierten, gab dieser «Feier»-Stunde den besonderen Touch.

Bei Kagels zweitem Stück wurde gelacht – etwas Schöneres kann es auf einer Feier eigentlich nicht geben.

GRATULATIONEN

Elsa Ueckert-Reiniger zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag feiert Elsa Ueckert-Reiniger ihren 90. Geburtstag. Elsa Ueckert-Reiniger kam am 3. Juni 1909 in Wehr/Baden zur Welt und zog schon in jungen Jahren ins Fricktal, wo sie Arbeit finden konnte. In Stein AG heiratete sie am 17. Oktober 1938 Leo Ueckert und gründete mit ihm eine Familie.

Das Ehepaar zog zunächst nach Windisch und später, es war im August 1948, mit den drei Kindern nach Riehen an den Elsternweg. Leo Ueckert-Reiniger hatte in der chemischen Industrie eine Lebensstelle als Maschinentechniker gefunden.

Letzten Herbst konnte Elsa Ueckert-Reiniger zusammen mit ihrem Mann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern und sie ist dankbar für ihre Gesundheit, dank der sie selbständig für Haus und Garten wie auch für ihren Mann sorgen kann.

Die ganze Familie mit Kindern, Grosskindern und Urgrosskindern freut sich nun, mit der Jubilarin den 90. Geburtstag feiern zu dürfen.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich diesen Gratulationen an und wünscht Elsa Ueckert-Reiniger auf diesem Weg für die Zukunft alles Gute, weiterhin Gesundheit, Kraft, Humor und ein zufriedenes Leben.

René und Emma Reutlinger-Rüedi zur diamantenen Hochzeit

rz. Am kommenden Dienstag, den 1. Juni, begehen René und Emma Reutlinger-Rüedi Im Höfli ihre diamantene Hochzeit. Das Ehepaar zog den Sohn Arthur und die Töchter Heidi und Erika auf. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Ehepaar Reutlinger-Rüedi herzlich zu diesem seltenen Fest und wünscht für die Zukunft viel Glück und alles Gute.

RENDEZVOUS MIT...

...Martin Christen

rs. Man könnte sagen, er ist so etwas wie «der gute Geist» im «Haus der Vereine», der dortige Hauswart Martin Christen. Und er strahlt eine angenehme, souveräne Ruhe aus. Nein, aus der Ruhe bringen kann ihn so leicht nichts. Er blieb auch gelassen, als vor einigen Wochen ein Rohrbruch unter dem benachbarten Trottoir für Aufregung sorgte. In Keller und Estrich der «Alten Kanzlei» war Wasser eingedrungen und hatte einige Schäden verursacht. Christen, um zehn vor sechs Uhr morgens aus den Federn geklingelt, veranlasste, was sich veranlassen liess, und kümmerte sich darum, dass der Betrieb für die Benutzerinnen und Benutzer trotz einigen vorübergehend nicht benutzbaren Räumen möglichst normal weiterlief.

Martin Christen hat als Abwart im «Haus der Vereine» so etwas wie seinen «Traumjob» gefunden. Aber richtig gesucht hat er den Job eigentlich gar nicht, denn Martin Christen ist nicht einer, der sich ein Ziel setzt und danach alles diesem Ziel unterordnet und schon gar nicht ein Karrieremensch. Nein – viel wichtiger ist ihm das Jetzt und Heute oder anders gesagt: Viel lieber geniesst er den Weg, auf dem er sich befindet, mit allem, was dieser zu bieten hat. Kommt er an eine Weggabelung, so schaut er sich die Alternativen in aller Ruhe an und entscheidet sich, in welche Richtung es weitergehen soll.

So war dies schon einige Male in seinem Leben. Martin Christen ist in Wynau im bernischen Oberaargau geboren und zusammen mit zwei Brüdern und einer Schwester aufgewachsen. In einer ländlichen Umgebung verbrachte er viel Zeit im Garten, zu Hause wurden Drachen gebaut und in die Lüfte geschickt und da war schliesslich die Modelleisenbahn der Eltern – ein Hobby, das Martin Christen auch heute noch

Gehören schon fast zum Inventar im «Haus der Vereine»: Abwart Martin Christen und sein Hund «Benni». Foto: Rolf Spriessler

pflegt – wieder pflegt, nachdem ihn der Nachwuchs darum gebeten hatte, wieder mit dem Eisenbähneln anzufangen.

Dabei geht es ihm weniger um die Fahrzeuge an sich, um die Technik oder die Elektronik – die Züge müssen einfach fahren. Martin Christens Leidenschaft ist es, Modellandschaften zu gestalten, und zwar nicht im Sinne eines Nachbaus bestehender Landschaften, er kreiert seine Phantasielandschaften aus Elementen der Natur selbst.

Martin Christen ist ein praktisch veranlagter Mensch, einer, der gerne bastelt und gestaltet, der ein handwerkliches Flair hat. So absolvierte er in Langenthal eine Lehre als Hochbauzeichner und machte kurz darauf einen Abstecher in eine Schreinerei. Dann dachte er sich, dass er vielleicht einmal in die kirchliche Sozialarbeit einsteigen könnte, und absolvierte eine dreijährige theologische Ausbildung im deutschen Lemgo.

Dann kam wieder eine der angesprochenen Weggabelungen in Martin Christens Leben. Er meldete sich für ein einjähriges Praktikum beim «Janz-Team» in Lörrach, einer christlichen Institution, die verschiedene Freizeitangebote betreibt und allerlei Liegenschaften in ihrem Besitz hat. Martin Christens Aufgabe war damals der Umbau einer Wohnung. Als er die verschiedenen Liegenschaften des «Janz-Teams» etwas unter die Lupe nahm, merkte er, dass verschiedene Objekte sanierungsbedürftig waren oder dass da und dort Unterhaltsarbeiten anstanden. Aus dem einjährigen Praktikum entwickelte sich mehr. Martin Christen baute eine Bauabteilung auf und erledigte die anstehenden Unterhalts- und Sanierungsarbeiten in eigener Regie. So wurde aus dem ursprünglich vorgesehenen Praktikum eine 15jährige Anstellung.

Inzwischen war der Vater einer Tochter und zweier Söhne zuerst nach Binzen und dann nach Riehen gezogen. Als vor gut vier Jahren die Stelle des Abwartes für das «Haus der Vereine» ausgeschrieben war, war dies eine weitere Weggabelung, die sich für Martin Christen ergab, denn eigentlich hatte er damals insgeheim damit geliebäugelt, mit dem Arbeitsplatz wieder zurück in die Schweiz zu kommen und als mittlerweile doch über Vierzigjähriger hatte er auch nichts dagegen, wenn sich der Berufsalltag etwas ruhiger gestalten lassen würde. Und in Riehen – in Stadtnähe und doch irgendwie auf dem Land – fühlt er sich sehr wohl.

Zwar ist Martin Christen nun nur noch in sehr bescheidenem Rahmen selber handwerklich tätig, denn ein Grossteil seiner Tätigkeit besteht aus organisatorischen Arbeiten wie Reservierung von Räumlichkeiten, die Vorbereitung der Räume für verschiedene Anlässe und so weiter. An seinem heutigen Job gefällt Martin Christen der Umgang mit den Menschen. Hier hat er es mit über 50 Vereinen und weiteren rund zwanzig privaten regelmässigen Mietern zu tun, die Räumlichkeiten werden auch für Familienanlässe wie Geburtstage oder für Konzerte und Theateraufführungen vermietet. In diesem Kreis fühlt er sich wohl, in seinem Tätigkeitsfeld sieht er eine Art zweites Zuhause. Und etwas von dieser Ruhe und Zufriedenheit strahlt auch ins ganze Haus aus. Und vielen Besucherinnen und Besuchern ist auch Martin Christens Hund «Benni» ans Herz gewachsen, manche gehen sogar tagsüber mit «Benni» Gassi.

In seiner Freizeit geht Martin Christen gerne in die Natur – mit Hund «Benni» in den Wald oder in die Langen Erlen, zum Skifahren in die Berge, auf dem Velo in die Landschaft oder auch mal ins Schwimmbad zum Schwimmen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 28.5.

KONZERT

«Die Stimme Perus»
Konzert mit der peruanischen Sängerin und Liedermacherin Martina Portocarrero. Dazu «Fiesta Show Peruano», Discothek «Latina» mit DJ, Volkstanzgruppe «Amanecer Peru». Meierhof, 18 Uhr.
Vorverkauf: Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 271 23 23.

Samstag, 29.5.

KONZERT

«Patent Ochsner» und «Sapphire»
Grosses Openair-Konzert mit der bekannten Berner Mundart-Rock-Gruppe «Patent Ochsner» und der Basler Nachwuchsband «Sapphire» aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Verkehrsvereins Riehen. Wenkenpark, 20 Uhr.
Vorverkauf: Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, UBS-Ticketcorner. Billette zu Fr. 25.–. Weitere Konzertinfos siehe Seite 2.

LITERATUR

Büchervorstellung
Mitarbeiterinnen der beiden Riehener Gemeindebibliotheken stellen interessante Bücher vor. «Haus zur Waage» (Baselstrasse 12) und Rauracherzentrum, 11 Uhr.

BESICHTIGUNG

«Tag der offenen Tür»
«Tag der offenen Tür» aus Anlass der Verleihung des «Energiestadt»-Labels durch das Bundesamt für Energie an die Gemeinde Riehen. Geführte Rundgänge durch die Grundlastzentrale des Wärmeverbundes Riehen-Dorf, Pfannenflicker-Demonstration, Energieberatungsstelle der IWB, Ausstellung «Energiestadt», Festwirtschaft. Gemeindewerkhof (Haselrain 65), 10–16 Uhr.

FÜHRUNG

«Historische Gärten des Diakonissenhauses»
Öffentliche Führung durch die Gärten des Diakonissenhauses. Leitung: Lukrezia Seiler. Treffpunkt: Haupteingang des Gemeindespitals (Schützengasse 37), 14.15 Uhr.

FEST

Frühlingsfest
Frühlingsfest des Kirchenchores St. Franziskus im Anschluss an den Gottesdienst. Festwirtschaft, musikalische Unterhaltung, Tombola, Karten- und Blumenverkauf. Pfarreiheim St. Franziskus, 17.30 Uhr.

Sonntag, 30.5.

LESUNG

«Der Mensch ist gut»
Eva Hilbck-Nussbaumer, Sylvia Herzog-Cherbuin und Valentin Herzog lesen im Rahmen einer Soiree der «Arena Literaturinitiative» Texte von Erich Kästner. Salon der Villa Wenkenhof, 17 Uhr.
Eintritt frei, freiwilliger Unkostenbeitrag.

FEST

«3. Riechemer Buurezmorge»
Der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein GKZV «Fortschritt» Riehen lädt zum dritten Riehener «Buurezmorge». Stettenfeld, ab 9 Uhr.
Frühstück à discrétion Fr. 14.80 pro Person.

Montag, 31.5.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus.

Dienstag, 1.6.

KONZERT

«Konzerte am Hellring»
Die beiden japanischen Pianistinnen Chie Koga und Noriko Tochigi interpretieren Werke von Chopin, Frank, Mendelssohn, Weber und Liszt. Hellring 40, 20 Uhr.
Billettreservation unter Tel. 601 66 59. Karten à Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler, Studierende).

Mittwoch, 2.6.

VORTRAG

«Menschliche Werte in der Führung»
Vortrag von Robert A. Jeker, Verwaltungsratspräsident der Messe Basel, im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Wert der Arbeit – wertlose Arbeit». Veranstalter: Katholische Erwachsenenbildung Basel. Pfarreiheim St. Franziskus, 20 Uhr. Anschliessend Apéro.
Eintritt frei, Kollekte.

INFORMATION

Elternabend des Rektorates der Landschulen
Informationsveranstaltung des Rektorates der Landschulen von Riehen und Bettingen für die Eltern der zukünftigen Erstklässler. Aula des Wasserstelzenschulhauses, 20 Uhr.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. *Die Redaktion*

Schlagzeugschule Edith Habraken: Konzert fällt aus

rz. Das für heute Freitag, 28. Mai, angekündigte Konzert der Schlagzeugschule Edith Habraken in der Kornfeldkirche musste wegen Krankheit abgesagt werden.

Erster Dorf-Apéro im Kirchlein Bettingen

rz. Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Riehen-Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona laden am Sonntag, 30. Mai, zum ersten Dorf-Apéro im Kirchlein Bettingen ein. Ab 19 Uhr werden Getränke und Snacks serviert. Anschliessend folgt ein buntes Programm mit Musik, Unterhaltung und einem kurzen «Geistesblitz». Gemütliches Beisammensein lässt schliesslich den Abend ausklingen. Jung und alt sind zu diesem Anlass eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Robert A. Jeker: «Menschliche Werte in der Führung»

rz. Am kommenden Mittwoch, 2. Juni, referiert Robert A. Jeker, Verwaltungsratspräsident der Messe Basel, im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Wert der Arbeit – wertlose Arbeit» im Pfarreiheim St. Franziskus zum Thema «Menschliche Werte in der Führung». Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Anschliessend Apéro zum Anlass «70 Jahre katholische Erwachsenenbildung Riehen».

Eintritt frei, Kollekte.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der klassischen Moderne).
Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–; Familien Fr. 24.–, Kinder bis 12 Jahre gratis.
Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Werkbetrachtung über Mittag (Jean Dubuffet) «Paul Léautaud à la chaise cannée 1946», Freitag, 4. Juni, 12.30–13 Uhr.
Führung durch die Sammlung am Samstag, 29. Mai, und am Sonntag, 30. Mai, 12.30 bis 13.45 Uhr.
Senioren-Montags-Club «Plastik und Skulpturen in der Fondation» am Montag, 31. Mai, 14 bis 15 Uhr.
Führung mit Ernst Beyeler am Dienstag, 1. Juni, 18.30–19.45 Uhr.
Neue Wechselausstellung ab 30. Mai: «Face to Face to Cyberspace». 80 Werke (Porträts) von 20 Künstlern der Klassischen Moderne (Cézanne, Matisse, Modigliani, Beckmann, Picasso, Dubuffet, Giacometti, Bacon, Warhol u. a.). Bis 12. September. Führungen am Mittwoch, 2. Juni, 18–19.15 Uhr, und am Samstag, 5. Juni, 12.30–13.45 Uhr.

«Wasserwerke II»
Ausstellung am Wiesefluss beim Riehener Schwimmbad
Skulpturenausstellung «Wasserwerke II» von Ildikó Csapó, Catrin Lüthi K, Dorothée Rothbrust, Stéphane Arbogast, Volker Bessel, Johannes Beyerle, Max Meinrad Geiger und Paul Thévenet Kochka. Bis 1. August.

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20
Öl, Pastell, Relief, Collagen, Seide von Anita Weber-Debald. Bis 19. Mai. Öffentliche Vernissage am Samstag, 29. Mai, ab 14 Uhr.
Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag von 14 bis 18.30 Uhr.

Ausstellungsraum Schmiedgasse 30
Benefizausstellung zugunsten litauischer Künstlerinnen und Künstler und eines Strukturhilfeprojektes in Litauen. Gemälde von E. Hermes, B. Anderegg, V. Bazaras, J. Daniliauskas, A. Adomaitis, D. Kasciunaite sowie Textilcollagen von B. Bonsack. Öffentliche Vernissage heute Freitag, 28. Mai, ab 19.30 Uhr. Bis 30. Mai. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 29. und 30. Mai, 10–22 Uhr.

ost west Galerie
Baselstrasse 9
Arbeiten auf Papier von Thomas Johannes Hauck.
Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14 bis 18.30 Uhr, Mittwoch von 14 bis 20 Uhr, Samstag, von 10 bis 16 Uhr. Bis 9. Juni.

Credit Suisse und Winterthur
Baselstrasse 20
Die Künstlerin Dorothée Rothbrust aus Bettingen zeigt Skulpturen und Bilder zum Thema «Begegnungen». Bis 25. Juni.

«Art Forum Riehen»
Schmiedgasse 31
Sand- und Acrylbilder von Ildefonso Aguilar. Vernissage am Samstag, 5. Juni, ab 17 Uhr. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag, 15–19 Uhr, Samstag und Sonntag 14–17 Uhr. Bis 4. Juli.

KONZERT «Camerata Rudolf Barshai» gastierte im «Landgasthof»

Leicht getrübter Wohlklang am Vormittag

Maestro Rudolf Barshai, einst berühmter Bratschist, ist seit seiner Emigration aus der UdSSR (1979) baselland schaftlicher Bürger und hat mit Instrumentalisten des Basler Sinfonieorchesters als Kern ein «Kammerorchesterprojekt» initiiert, das sich «die Erhaltung der Form des Kammerorchesters» zur Aufgabe macht. An Literatur für diese Formation mangelt es nicht, darunter sind «Highlights», die oft ins Programm genommen werden. Am Pfingstmontagvormittag gastierte Barshais «Camerata» (Konzertmeisterin: Magdalena Rezler) im Dorfsaal des «Landgasthofes» mit Werken von Vivaldi (Concerto grosso, op. 3/8), Bach (h-Moll-Suite, BWV 1067), Haydn (Cellokonzert in C-Dur, Hob. VII) und Schostakowitsch (Kammersinfonie op. 110 A) nach dem 8. Streichquartett in Barshais Bearbeitung.

Dieses durchaus attraktive Programm lockte enttäuschend wenige Zuhörer in den Dorfsaal, und daraus (und dass die Fenstervorhänge aufgezogen waren) ergab sich ein akustisches Problem: Der Saal schluckte nichts, er verstärkte. Das wiederum beschädigte unüberhörbar die Klangqualität; anders gesagt: Erste und zweite Geigen dominierten in den raschen Sätzen mit ihrem ziemlich uniformen Fortespiel den Gesamtklang. Der in sich homogene Ton der ersten Geigen wurde dann sehr scharf, was wiederum diesen Sätzen die musikalische Nuancierung nahm. Anstelle differenzierter und sensibler Tongebung schlich sich etwas Sportiv-Zackiges in ihr Spiel, das nicht selten eine Idee zu routiniert klang.

Dass die «Camerata» sehr wohl differenziert zu spielen versteht, bewiesen die langsamen und die beiden Schlusssätze bei Bach und Haydn. Jetzt wurden nuanciertes Spiel «comme il faut» hörbar und feines Gespür für klangliche Valeurs und dynamische Abstufungen. Die beiden Solisten – Stéphane Rety/Traversflöte und Alexander Kaganowsky/Cello – erfüllten souverän die Erwartungen, vor allem letzterer erwies sich in Haydns C-Dur-Konzert als spielfreudiger und hochmusikalischer Virtuose.

Ganz auf der Höhe ihres Könnens war die «Camerata» im Schostakowitsch-Spiel. Diese Musik sperrt sich gegen jede interpretatorische Routine, in ihr muss ein Ensemble Farbe bekennen, gerade weil dieses Opus 110, in nur drei Tagen im Juli 1960 nahe bei Dresden komponiert, nichts verheimlicht, vielmehr alles offenlegt. Mag Schostakowitsch dieses Werk als «ideellen Fehlschlag» angesehen haben, wir hören es heute gleichsam als «Bekenntnis einer grossen Konfession», wozu auch die monogrammatische Thematik verleitet. Barshais Bearbeitung für Kammerorchester transportiert die Quartettstruktur ohne Schaden ins Grosse; sein Kompositionsunterricht bei Schostakowitsch mag für diese geglückte Transkription mitentscheidend gewesen sein. Wir hörten eine die Schichten und Strukturen dieser Musik offenlegende Interpretation, die überzeugte, beeindruckte und berührte. Einmal mehr erwies sich musikalische Wahrheit als «Kind der Zeit», nicht der Vergangenheit.

So endete zu mittäglicher Stunde das Konzert zur vollsten Zufriedenheit der Zuhörer. Starker Beifall von den Freunden und Angehörigen der Musiker und den wenigen Riehenern.

Nikolaus Cybinski

FÜHRUNG Die historischen Gärten des Diakonissenhauses

Von Zedern, Mammutbäumen und anderen Riesen

Was einst als kleines Bäumchen begann, sind heute mächtige Baumriesen: der Garten der Klinik «Sonnenhalde» um 1900. Foto: zVg

ls. Riehen ist reich an historischen Gärten. Neben den berühmten barocken Gartenanlagen des Wenkenhofes und des Bäumlihofes und den weitläufigen englischen Gärten des 19. Jahrhunderts wie zum Beispiel den Sarasinpark treten die Gärten des Historismus eher in den Hintergrund. Und doch sind auch diese Gartenanlagen, welche um die Jahrhundertwende entstanden, von grossem Reiz.

In Riehen war es vor allem die Diakonissenanstalt, welche um die Jahrhundertwende grosse Gärten anlegte, und zwar bei der «Sonnenhalde» und bei dem 1908 vollendeten Diakonissenspital. Die Gartenpläne zeigen ornamentale Formen; in den von geschwungenen Wegen umrahmten Rasenrondellen wurden Bäume und Sträucher streng symmetrisch angepflanzt. Im Laufe des Jahrhunderts haben sich die beiden Gärten zu prächtigen Parkanlagen entwickelt. Viele der damals gepflanzten Bäume – Blutbuchen, Mammutbäume oder auch eine Atlaszeder – sind mächtige Baumriesen geworden.

Morgen Samstag, 29. Mai, findet eine vom Dorfmuseum veranstaltete Führung durch die Gärten des Diakonissenhauses statt. Ausgehend von den Gartenanlagen rund um das Mutterhaus wird Lukrezia Seiler über die Geschichte des Spitalgartens und des prächtigen Parks der «Sonnenhalde» berichten. Jürg Sollberger, Betriebsleiter der Gärtnerei des Diakonissenhauses, kennt wie kein anderer die alten Bäume und die Probleme, die die Pflege einer historischen Gartenanlage mit sich bringen.

Die Führung durch die Gärten des Diakonissenhauses beginnt um 14.15 Uhr und dauert rund eineinhalb Stunden. Treffpunkt ist der Haupteingang des Gemeindespitals (Schützengasse 37).

Eintritt frei.

GEDANKENSPIELE

Traummutter

Zum ersten Mal habe ich sie auf der Chrischona oben gesehen. Nach einem dieser harten Bergrennen gegen die eigene Trägheit. Ich hatte gerade mein altes schwarzes Velo, das immer leicht verschämt und kettenknirschend all den glänzenden Mountainbikes ausweicht, an die schattige Seitenwand des kleinen hölzernen Bushäuschens am Ende des grossen und noch fast leeren Parkplatzes gestellt. Hatte mir den Schweiss aus dem Gesicht gewischt und einen Schluck lauwarmes Mineralwasser aus meiner Veloplastikflasche getrunken. Ich wollte gerade auf luftgedämpften Sohlen Richtung Spitalholzwald losjoggen – und blieb wie angeklebt stehen. Da hing sie. Im Bushäuschen. An der Rückwand, über dem Bänkchen. In Weltformat. Jung. Strahlend blaue Augen. Und mit diesen aufregenden Sommersprossen im vornehm bleichen Gesicht. Einfach wunderschön! Vor ihr im Bushäuschen standen zwei ältere Wanderdiakonissen. Warteten, ergeben lächelnd, auf den Zweiunddreissiger talwärts. Und sie, die Wunderschöne, spricht zu mir! Schaut mir tief in die Augen und sagt: «Ja zum Buschi – aber ohne neue Steuern und Lohnabzüge.»

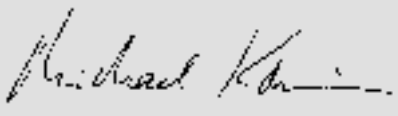
Verwirrt und auch ein bisschen wegen der beiden Diakonissen rannte ich erst mal los. Aber ihr Lächeln, ihre Sommersprossen und ihre Worte verfolgten mich tief in den Bettinger Wald hinein. «Buschi» sagt sie? Sie muss also von hier sein! Vielleicht sogar aus Riehen! «Ja zum Buschi.» Zu welchem? Ihr eigenes kann sie ja nicht meinen, da fehlen die schwarzen Augenringe von durchwachten Still-, Wickel- und Dreimonatskoliknächten. «Ja zum Buschi!» als ziemlich direkte Aufforderung mit etwas merkwürdigen Bedingungen? Nein, das passt nicht zu ihr. Ein klein bisschen verwöhnt schaut sie vielleicht aus. Jedenfalls nicht wie eine, die dringend Unterstützung braucht, um mit ihrem Buschi einigermassen über die Runden zu kommen. Klug muss sie sein, denn sie sagt ja nicht etwa: «Nein zum Buschi, aber mit neuen Steuern und Lohnabzügen.»

So dachte und rannte ich denn weiter. Zwei Stunden später, und um einen Liter durstiger, kam ich wieder zum hölzernen Bushäuschen zurück. Die beiden Diakonissen waren natürlich längst weg. Und das Unglück war geschehen. Wir hätten die Schöne niemals alleine lassen dürfen. Sie hatte jetzt eine Augenklappe, zwei ziemlich hässliche schwarze Zahnlücken, einen Dreitagebart und sagte, alles gross und mit dickem schwarzem Filzstift drübergeschmiert: «Ich bin Käptn Hook, und wenn ich Peter Pan erwische, ist er tot!»

Ich hätte losheulen können. Einzig dass sie nun als Seeräuber so viel verständlicher und vernünftiger zu mir redete denn als schöne Sommersprossige, tröstete mich ein wenig. Doch wie gerne hätte ich sie, deren Namen ich nie kennen werde, gefragt, wie sie denn das mit dem «Ja zum Buschi» wirklich gemeint hat. Und ob sie denn das mit dem Buschi, den neuen Steuern und Lohnabzügen wirklich selber mal gerechnet hat.

Mein Wunsch wird nie in Erfüllung gehen. Es wird sogar noch viel schlimmer kommen. Bald schon, spätestens ein, zwei Tage nach dem 13. Juni, wird der Mann im weissen Leibchen der Allgemeinen Plakatgesellschaft in seinem ebenso weissen kleinen Lieferwagen beim Bushäuschen auf der Chrischona vorfahren. Wird meine verunstaltete Schöne aufweichen, abkratzen und überkleben. Aus und fertig.

Ob sie je wissen wird, wie viele ihrer einstigen Schönheit erlegen sind und alleine ihren strahlend blauen Augen und ihren betörenden Sommersprossen an der Urne recht gegeben



PSYCHOLOGIE Pubertät als Thema beim christlichen «Riehener Frauentreffen»

«Meine Eltern sind in einem schwierigen Alter»

Die Zeit der Pubertät ist für viele Familien eine krisenanfällige Zeit und benötigt von Erwachsenenseite her viel Geduld und Selbstkritik. Nie wieder werden Eltern in ihren Wertvorstellungen so gnadenlos von ihren Kindern «gespiegelt» und herausgefordert wie in dieser Phase. Zum Thema «Umgang mit Teenagern» referierte anlässlich des jüngsten christlichen «Riehener Frauentreffens» am Donnerstag letzter Woche der Familienberater Reinhold Ruthe.

Yolanda Cadalbert Schmid

«Lieben Sie Ihren Teenager, wie er ist, und nicht, wie Sie ihn gern hätten», war die Kernaussage des Gastreferenten Reinhold Ruthe zuhanden seiner 240 Zuhörerinnen im «Landgasthof». Der Anlass war organisiert von Frauen aus verschiedenen christlichen Gemeinden, genannt «Riehener Frauentreffen». Nach einem Gebet und der Begrüssung durch die Gastgeberin Martina Mattes-Iffländer stieg Reinhold Ruthe, der von ihr als «fleissiger Referent und Bücherautor» bezeichnete pensionierte Leiter einer evangelischen Familienberatungsstelle, direkt ins Thema ein. Er beschrieb die vielschichtige Problematik des Erwachsenwerdens. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass von einem Frauen-Flötensextett.

Eingespielte Konfliktmuster überprüfen

Als Irrtum bezeichnet Ruthe die Vorstellung, Pubertät habe lediglich biologische Veränderungen zur Folge. Unter der Wirkung der Sexualhormone finde zusätzlich eine Bewusstseinserweiterung statt. Die Reaktion auf körperliche Veränderung rufe beim Kind eine seelische Pubertät hervor. Dies könne, je nach Veranlagung, zu einer Krise führen. Das Innere und äussere Selbstbild stimme nicht überein.

Die Pubertät ist nach der Trotzphase die zweite Ablösungsphase. Das Kind versucht «eigenwillig», die Grenzen seiner Macht auszuprobieren. Die von Eltern und Kind in der ersten Ablösephase eintrainierten Verhaltensmuster kommen in der Pubertätsphase wieder hervor.

Die Kunst sei, sagt Ruthe, diese Selbständigkeitsbestrebungen zu bejahen und nicht zu behindern. Denn «die guten Absichten der Eltern sind oft die grössten Erziehungsfehler». Wer Kinder ernst nehme, mute ihnen Verantwortung zu. Von klein auf. Viele Eltern wollen laut Ruthe aber allein die Verantwortung tragen. «Sie fühlen sich für alles verantwortlich und sind beleidigt, wenn ihre Kinder sie hängenlassen. Wer Verantwortung nicht abgeben kann, erzieht Drückeberger», so Ruthes Erfahrung.

Den typischen Teenager gibt es nicht

Jeder junge Mensch erlebt seine Pubertät anders. Der eine Jugendliche ist eher kontaktarm, introvertiert und pflegt kaum Beziehungen zu anderen Gleichaltrigen. Er verbringt seine Zeit lieber am PC, TV oder bei einem Buch. Im Extremen liegt hier die Gefahr der Vereinsamung. Ein solches Kind kann selbstzerstörerische Mechanismen entwickeln.

Das andere Kind braucht viel Kontakt, will sich produzieren, ist dauernd unterwegs. Im Extremen liegt hier die Gefahr der Verführbarkeit. Ein solches Kind sei leichter verführbar, weil es dazugehören will. Beide Typen von Jugendlichen bräuchten ein stabiles Umfeld, damit sie nicht zu Eigenbrötlern würden, meinte Reinhold Ruthe.

Viele Einflussfaktoren wirken zur gleichen Zeit auf den Teenager ein. Neben seiner Persönlichkeitsstruktur, seiner Veranlagung, die das Kind nun mal hat, sind dies zum Beispiel die Beziehungen zum Elternhaus, zum Freundeskreis, zu Lehrkräften. Oder sein Zugang zu gesellschaftlichen Rollenbildern bzw. aktuellen Vorbildern.

Während der Pubertät sind Beziehungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern so mancher Belastungsprobe ausgesetzt. Foto: RZ-Archiv

Teenies leiden vor allem an sich selbst

Nach Ruthe verfolgen Jugendliche mit ihrem speziellen Verhalten klare Ziele, wie sie jeder Mensch ohne Ausnahme – bewusst oder unbewusst – verfolge. Teenager wollen sich in Sprache, Aussehen, Frisur und Kleidung vor allem von den Erwachsenen unterscheiden:

— Sie können sich selbst in dieser Phase nicht ausstehen. Ihr inneres und äusseres Selbstbild ist durcheinander. Dies kann bis zum Selbsthass eskalieren. Selbstzerstörerische Tendenzen zeigen sich bei der Magersucht und bei Selbstmordphantasien.
— Sie wollen Beachtung, Macht und eine Positionierung.
— Sie suchen Gleichgesinnte. Sie solidarisieren sich mit denen, die ähnlich sind wie sie.
— Sie identifizieren sich oft mit Aussenseitern.

Der gesunde Ablösungsprozess werde empfindlich gestört, wenn Eltern bestimmte Vorlieben (Haare, Kleidung, Musik-, Film- und Lesegeschmack usw.) kritisierten, diskriminierten oder ironisierten, erklärte Reinhold Ruthe.

Wer gegen Teenager kämpft, verliert

Die Ablösung löst Krisen aus, weil der Jugendliche sich weder durch Bestrafung noch durch Belohnung davon abhalten lasse, sich abzulösen. Jugendliche wollen in dieser Phase mehr Unabhängigkeit, mehr Freiheit und mehr Macht. Sie wollen sich als selbständiger Mensch «ganz» erleben. Die Pubertät wird für Eltern zum Problem, weil sie merken, dass ihre Macht schwindet. Ruthe warnt: «Eltern, die alles besser wissen, die allein überlegen, planen und gestalten, dürfen sich nicht wundern, wenn Kinder eigene Wege gehen. Sie fühlen sich nicht zugehörig und ernst genommen.»

Wenn Eltern wollen, dass ihre Teenager sich wohl fühlen in ihrer Familie und nicht einsam werden oder zu stark an Sinnlosigkeit leiden, dann braucht dies viel Geduld und Vertrauen in die Urteilskraft und Lernfähigkeit der Kinder. Niemand kann einen anderen Menschen verändern, nur sich selbst.

Der Teenager rebelliert nicht gegen die Eltern, sondern rebelliert gegen deren Machtanspruch. Ruthe ist überzeugt: «Wer gegen Teenager kämpft, verliert in der Regel. Der Teenager hat immer die besseren Nerven. Es ist sein Weg, sich abzulösen.»

Eltern und Kinder spielen das Machtspiel

Kinder sind klug: Der Teenager verletzt die Eltern dort, wo sie am empfindlichsten sind. Zudem benutzt er nach Ruthe diejenigen Waffen, die die tiefsten Wunden reissen. Das elterliche Verhalten zeige dem Kind, welche Ziele die Eltern verfolgen: Wer schreit, will sich durchsetzen. Wer weint, will Mitleid. Wer droht, will seine Macht demonstrieren. Eltern und Kinder spielen «Spiele».

Reinhold Ruthe zeigt Beispiele: «Den ehrgeizigen Vater trifft das Kind am besten mit Faulheit. Die wahrheitsliebende Mutter wird am stärksten mit Lügen bestraft, moralische Eltern fühlen sich meistens durch Unmoral herausgefordert.» Solche Verhaltensmuster verraten Kämpfe, die offen oder versteckt geführt werden. Ruthe rät Vätern und Müttern, mit den Kindern diese Punkte zur Sprache zu bringen. Haben Eltern und Kinder diese Spiele durchschaut, ist viel gewonnen. So können sie sich ehrlich fragen, ob sie diese destruktive Methoden beibehalten wollen.

ZUR SACHE

Pro und kontra Asylgesetzrevision

rz. Unter dem Titel «Zur Sache» äussern sich Politikerinnen und Politiker, Bürgerinnen und Bürger in loser Folge kontradiktorisch zu aktuellen politischen Fragen. Die jeweiligen Autorinnen und Autoren vertreten dabei ihre persönlichen Meinungen und Ansichten. Die Riehener-Zeitung möchte ihren Leserinnen und Lesern mit diesem Forum die Gelegenheit geben, sich ihre eigene Meinung insbesondere zu eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Abstimmungsvorlagen zu bilden.

Zur eidgenössischen Volksabstimmung vom 13. Juni über das neue Asylgesetz sowie die dringlichen Massnahmen im Asyl- und Ausländerbereich nehmen heute die Riehenerin Judith Gessler und der in Bettingen wohnhafte FDP-Nationalrat Johannes R. Randegger Stellung.

Das neue Asylgesetz ist vor allem ein Asylverhinderungsgesetz

Bei der Abstimmung vom 13. Juni geht es gleich zweimal um Flüchtlinge, nämlich um ein neues, verschärftes Asylgesetz und um einen Dringlichkeitsbeschluss, der schon am 1. Juli 1998 in Kraft trat, aber wieder gestrichen wird, falls ihn das Volk ablehnt. Hilfswerke, Kirchen, die SP und andere haben gegen den Gesetzesentwurf und den Dringlichkeitsbeschluss das Referendum ergriffen, weil die Vorlage neben einigem Positiven ein paar Punkte enthält, die vor allem die Schwächsten unter den Asylsuchenden treffen und einen Abbau der Rechtsstaatlichkeit bedeuten. Damit wird das Gesetz recht eigentlich zu einem Asylverhinderungsgesetz – was von einem Teil des Parlaments sicher beabsichtigt war.

Besonders stossend ist, dass Flüchtlinge ohne Papiere gar nicht legal in die Schweiz einreisen können, und wenn sie illegal einreisen, gleich wieder an die Grenze gestellt werden können, es sei denn, sie können gleich aus dem Stegreif in einer Kurzbefragung ihre Fluchtgründe hieb- und stichfest darlegen. Sonst können sie gar kein Asylgesuch stellen. Sie haben dann zwar noch 24 Stunden Zeit für einen Rekurs, aber dazu brauchen sie einen Anwalt, der diesen in einer Amtssprache abfasst. Praktisch ein Ding der Unmöglichkeit! Und wer in den letzten zwei Monaten die Bilder von Flüchtlingen gesehen hat, kann sich vielleicht vorstellen, dass es eher unwahrscheinlich ist, dass sich Flüchtlinge vor ihrer Flucht die nötigen Papiere verschaffen können, auch wenn sie nicht unter so akut dramatischen Bedingungen fliehen müssen wie die Kosovo-Albaner. Oft wäre es unmöglich, solche Papiere im Verfolgerstaat zu beantragen, oder er würde sie gar nicht ausstellen. Ein Asylgesetz gegen die bedrohtesten der Flüchtlinge also!

Eine andere Sache war ursprünglich sinnvoll gedacht: Gewaltflüchtlinge – und dazu würden jetzt die Kosovo-Albaner zählen – brauchen keinen Asylantrag zu stellen, sie werden gewissermassen im Kontingent aufgenommen. Es wird ihnen zwar vorläufiger Schutz geboten, aber sie können auch keinen Antrag stellen. Damit sind sie auf Gedeih und Verderben der Einschätzung des Bundesrates ausgesetzt, der sie sofort ausweisen kann, sobald ihm die Lage im Herkunftsland pauschal gesehen wieder zumutbar scheint. Was das heisst und wie dabei die individuelle Situation der Flüchtlinge unbeachtet bleibt, haben wir bei den Bosniern gesehen.

Stossend ist ferner, dass der Situation traumatisierter Frauenflüchtlinge nicht genügend Rechnung getragen wird, dass unbegleitete Minderjährige nicht rechtzeitig und zwingend einen Beistand bekommen und einiges mehr, was hier nicht weiter ausgeführt werden kann.

Unbestritten ist, dass es Menschen gibt, die unser Asylrecht zu missbrauchen versuchen, indem sie mit einem Asylantrag Zeit schinden, um allenfalls krumme Geschäfte zu machen, und die hat das Gesetz natürlich im Visier. Aber diese werden sich auch mit diesem Gesetz nicht fernhalten lassen. Es trifft die Falschen.

Wer dies verhindern will, muss zweimal Nein stimmen, einmal beim revidierten Asylgesetz und einmal gegen den Dringlichkeitsbeschluss.

Judith Gessler

Unsere Asylgesetzgebung braucht Korrekturen

War es in den siebziger Jahren die Ausländerpolitik, die für rote Köpfe sorgte, ist es seit einiger Zeit die Asylpolitik, die zu Emotionen führt. Am 13. Juni stimmen wir einerseits über ein neues Asylgesetz und gleichzeitig über Massnahmen im Asyl- und Ausländerbereich ab, die auf den 1. Juli 1998 im Dringlichkeitsverfahren in Kraft getreten sind. Beide Vorlagen hängen sehr eng zusammen und verdienen unsere ungeteilte Zustimmung.

Fakten

Die Schweiz gehört zu den von den Schutz- und Asylsuchenden bevorzugten Ländern; entsprechend hoch ist die Zahl der im Asylbereich registrierten Personen – sie stieg im vergangenen Jahr auf rund 155'000 an. 1998 nahm die Zahl der Asylgesuche um über 70 Prozent (oder mehr als 40'000 Personen) zu. Im Vergleich mit anderen Staaten liegt die Schweiz mit 583 Asylsuchenden auf 100'000 Einwohner einsam an der Spitze, gefolgt von 291 Asylsuchenden in Holland, 216 in Belgien, 188 in Norwegen. Das zunehmende Unbehagen und der wachsende Unmut der Bevölkerung haben aber nicht primär einen quantitativen Hintergrund.

Keine Einäugigkeit

Dass die Wellen in der Asylpolitik derart hochgehen, hängt damit zusammen, dass wir den Blick fürs Ganze und vor allem den Blick für das Wesentliche verloren haben. Während die einen nur noch das Schicksal der Verfolgten und Schutzsuchenden im Auge haben und ihnen unsere grosszügige und ungeteilte Hilfe zukommen lassen wollen, konzentrieren sich andere auf diejenigen, die durch kriminelles, rücksichtsloses Verhalten auffallen und unsere Asylgesetzgebung unterlaufen bzw. missbrauchen. Weder der Vorwurf der Blauäugigkeit noch der Vorwurf der Unmenschlichkeit dienen der Sache und führen in dieser heiklen und doch so wichtigen Aufgabe weiter. Es braucht zwei offene Augen und zwei wache Ohren, um unsere Verantwortung als wohlhabendes, dem Frieden und der Solidarität verpflichtetes Land gerecht zu werden.

Die wesentlichen Anliegen des neuen Asylrechts

Mit dem revidierten Asylgesetz soll und wird die humanitäre Tradition der Schweiz gegenüber Schutz- und Asylsuchenden fortgesetzt. Menschen, die aufgrund ihrer Rasse, ihrer Weltanschauung, ihres politischen Engagements zur Wahrung der Menschenrechte verfolgt und vertrieben werden, müssen und sollen bei uns Aufnahme finden. Diesem Anliegen trägt das revidierte Gesetz nach wie vor Rechnung. In der Vergangenheit wurde immer wieder – und dies zu Recht – das aufwendige, langwierige Asylverfahren kritisiert.

Die Gesetzesrevision sieht nun einerseits für sogenannte Gewaltflüchtlinge – Menschen, die aufgrund von Kriegen bei uns Zuflucht suchen – ein vereinfachtes Verfahren vor und strafft gleichzeitig das ordentliche Asylverfahren. Diese Straffung ist im Interesse der Sache und des Asylsuchenden.

Ein drittes und ganz wesentliches Anliegen der Gesetzesrevision gilt der Missbrauchsbekämpfung. Wer sich illegal in der Schweiz aufhält und die Wegweisung mit einem Asylgesuch verzögern will, wer den Behörden seine Identitätspapiere vorenthält oder in anderer Weise ein ordentliches und effizientes Verfahren behindert, soll und darf künftig nicht mehr den Schutz der Asylgesetzgebung beanspruchen. Ausnahmeregelungen sorgen dafür, dass die rechtsstaatlichen Grundsätze respektiert und ein faires, verhältnismässiges Vorgehen gewährleistet ist.

Das neue, revidierte Asylgesetz ist keine Absage an die humanitäre Hilfsbereitschaft unseres Landes, keine Aushöhlung des Asylrechts und schon gar nicht eine Billigung von Krieg, Unrecht und Gewalt.

Mit einem eindeutigen Ja – und zwar sowohl zum neuen Asylgesetz wie auch zum Bundesbeschluss über dringliche Massnahmen im Asyl- und Ausländerbereich – sagen Sie ja zu unserer humanitären Tradition und gleichzeitig ja zur Bekämpfung des Missbrauchs.

Johannes R. Randegger, Nationalrat FDP BS

IN KÜRZE

Gehäufte Sachbeschädigungen an Autos

rz. Gemäss einer Medienmitteilung der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt haben unbekannte Täter seit Beginn des Monats Mai im Kanton Basel-Stadt über 40 Sachbeschädigungen an parkierten Autos und Motorrädern begangen. Dabei wurden vorwiegend während der Nachtstunden Gegenstände auf Autos geschmissen, Türen und Motorhauben mit Fusstritten traktiert, Rückspiegel und Antennen abgeknickt, und zum Teil trampelten die Täter einfach auf den parkierten Autos herum. Aufgrund der Tatzeiten und den auf das ganze Kantonsgebiet verteilten Sachbeschädigungen geht die Staatsanwaltschaft von verschiedenen Täterschaften aus. Zuletzt machten sie sich an einem an der Hebelstrasse parkierten Auto zu schaffen, indem sie ein am Trottoirrand stehendes Velo auf die Motorhaube des Autos warfen. Dabei entstand ein Sachschaden von insgesamt über 2000 Franken.

Die Staatsanwaltschaft bittet, beim allfälligen Beobachten solcher Vandalenakte unverzüglich die Notrufnummer 117 der Polizei zu verständigen. Hinweise nimmt auch das Kriminalkommissariat Basel-Stadt unter Telefon 267 71 71 oder jeder Polizeiposten entgegen.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Pfingstmeetings in Basel und Zofingen

Deborah Büttel mit Basler Rekord

rs. Am «Susanne Meier Memorial», dem internationalen Frauen-Meeting des LC Basel vom Pfingstmontag, durfte die knapp 14jährige Riehenerin Deborah Büttel gegen ihr Idol Anita Weyermann, letztjährige EM-Bronzemedaillengewinnerin, antreten. Die Bernerin gewann das 3000-Meter-Rennen in 9:02.35, Deborah Büttel wurde hervorragende Vierte, lief persönliche Bestzeit und verbesserte den Basler Rekord auf 10:06.27. Damit sorgte sie für eine der herausragenden Leistungen des gut besetzten Meetings. Katja Tschumper (TV Riehen) erreichte mit 38,24 Metern im Diskuswerfen ein gutes Resultat, für einen Exploit fehlte ihr die Spritzigkeit und Endschnelligkeit. Im Kugelstossen erreichte sie für sie recht gute 11,54 Meter. Gar nicht auf Touren kam die Riehenerin Karin Joder, die im Kugelstossen enttäuschende 9,87 Meter erreichte und im Speerwerfen auf 28,43 Meter kam.

Mit Knieproblemen zu kämpfen hat der Sprinter Benjamin Ingold (TV Riehen), der seinen Lauf am Pfingstmontag in Zofingen abbrechen musste und damit seine Chance nicht wahren konnte, sich für das 4x100-Meter-Staffel-Nationalteam beim Europacup in Athen zu qualifizieren. Er hofft nun, wenigstens an den Basler Meisterschaften vom 5./6. Juni in Riehen starten zu können. Ein hervorragender Wettkampf gelang in Zofingen dem Riehener Speerwerfer Nicola Müller. Er warf mit 65,20 Metern neue persönliche Bestleistung. Ein gutes Saisondebüt über 400 Meter gab Tobias Meier, obwohl er mit seinen 51,95 Sekunden selber nicht ganz zufrieden war.

Deborah Büttel (links am Bildrand) auf den Versen ihres Idols Anita Weyermann (Nr. 373). Foto: Rolf Spriessler

Amicitia: Showdown auf der Grendelmatte

rz. Morgen Samstag, den 29. Mai, bestreitet der Fussball-Drittligist FC Amicitia um 18 Uhr auf der Grendelmatte das entscheidende Spiel gegen den Tabellenzweiten AS Timau um den Gruppensieg. Mit einem Sieg oder einem Unentschieden hat Amicitia die Qualifikation für die Aufstiegsspiele auf sicher, bei einer Niederlage mit mehr als einem Tor Unterschied zieht Timau an den Riehenern vorbei (bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis). Schafft Amicitia den Gruppensieg, so trifft das Team am 6. Juni auswärts auf den FC Arlesheim (15.15 Uhr, In den Wyden). Der Gewinner dieser Partie spielt am Samstag, 12. Juni, gegen Rheinfelden, der Verlierer bereits am Mittwoch, 16. Juni. Der Drittligameister qualifiziert sich für den Schweizer Cup und steigt sicher auf. Ob zwei oder gar alle drei Teams aufsteigen können, hängt davon ab, wieviele Erstligisten absteigen und ob der Zweitligameister aufsteigt.

FC Riehen in Colombier unter Zugzwang

rz. Morgen Samstag um 16 Uhr in Colombier spielt der Fussball-Erstligist FC Riehen ohne die gesperrten Lichtsteiner und Weyers um alles oder nichts. Am vergangenen Samstag verpasste es das Team, sich nach einer 2:0-Führung mit einem Heimsieg gegen Biel definitiv zu retten. Die Riehener verloren 3:5. Verliert Riehen in Colombier, bedeutet dies den direkten Abstieg, wenn Concordia zu Hause gegen Bümpliz punktet. Bei einem Unentschieden müsste Riehen höchstens in die Abstiegsspiele der Drittletzten, mit einem Sieg wäre Riehen gerettet.

FC Riehen – FC Biel 3:5 (2:2)

Tore: 9. Wittmann 1:0, 12. Ré 2:0, 21. Geissbühler 2:1 (Pen.), 37. Bucak 2:2, 71. R. Nuozolo 2:3, 77. Wittmann 3:3 (Pen.), 90. R. Nuozolo 3:4, 96. St. Nuozolo 3:5. – Riehen: Wieland; Weyers; Ramseier, Ré (53. Garcia); Lichtsteiner, Hueter, Burger (72. Wächter), Thommen, Messerli; Ferrari, Wittmann. – Platzverweise: 88. Lichtsteiner (gelb-rote Karte wegen Unsportlichkeit), 93. Weyers (SR-Beleidigung).

HANDBALL HC KTV Riehen I – TSV Wahlen 19:14 (11:9)

KTV Riehen ist Viertligameister

fs. Im letzten Aufstiegsspiel 4./3. Liga gegen den bis dorthin punktgleichen TSV Wahlen ging es für die Handballer des KTV Riehen um alles oder nichts. Die Ausgangslage konnte nicht spannender sein. Nach dem vorhergehenden Sieg des TV Magden II gegen den RTV Basel II stand fest, dass der Sieger des Riehener Spieles als Viertligameister aufsteigen würde, während der Verlierer auf Platz 4 abrutschen und damit nicht aufsteigen würde.

Der KTV Riehen spielte in der Sporthalle St. Jakob gegen Wahlen von Anfang an sehr konzentriert. Wie in den meisten vorhergegangenen Spielen konnten die Riehener auch nun wieder durch schnelle Gegenstösse über Daniel Bucher rasch mit zwei Toren in Führung gehen. Auch stand die Riehener Verteidigung sehr gut und hatte die Wahlener Angreifer von Beginn weg gut im Griff. Auch Torhüter Frédéric Seckinger konnte den Wahlener Angriff mit seinen Paraden verunsichern. Weil aber auch der TSV Wahlen über eine sehr gute Verteidigung verfügte, konnte der KTV Riehen seinen Vorsprung nie richtig ausbauen. In dieser Spielphase erzielte vor allem Martin Rudin am Flügel die wichtigen Tore für die Riehener. Zur Pause stand es verdientermassen 11:9 für den KTV Riehen.

In der zweiten Halbzeit konnten die Riehener dank Toren von Dieter Aeschbach zeitweise mit bis zu fünf Toren in Führung gehen. In der Riehener Verteidigung agierte Daniel Lorenz sehr wirkungsvoll. Er störte den Angriff der Wahlener enorm und dirigierte seine Mitspieler mit seinen Anweisungen.

Zehn Minuten vor Schluss liessen die Kräfte der Riehener markant nach. Der TSV Wahlen konnte auf 15:13 aufholen. Der Riehener Spielmacher Stéphane Wüthrich versuchte nun, das Spiel langsam zu machen und über die Zeit zu bringen. Diese Taktik ging auf. Die eigenen Angriffe wurden nun so lange wie möglich hinausgezögert und der Abschluss wurde nur noch bei hundertprozentigen Chancen gesucht.

Aber auch der TSV Wahlen hatte nicht mehr die Kraft, das Spiel schnell zu halten. Die Wahlener konnten in den Schlussminuten nur noch ein Tor erzielen. Der KTV Riehen behielt die Nerven bis zum Schluss und konnte noch vier Tore drauflegen. Der KTV Riehen gewann das äusserst spannende und auch faire Spiel mit 19:14.

Mit dem Viertliga-Meistertitel schliesst der KTV Riehen die Saison 1998/99 äusserst erfolgreich ab. Nach dem letztjährigen Abstieg hat die Mannschaft unter dem neuen Spielertrainer Frédéric Seckinger den sofortigen Wiederaufstieg geschafft. Der Titel ist verdient, hat doch die Mannschaft in dieser Saison von 20 Spielen deren 19 gewonnen und nur ein einziges Spiel verloren – eine grossartige Leistung.

Jubel bei den KTV-Handballern mit Anhang: Nach dem Schlusspfiff in der Partie gegen Wahlen streiften die Spieler für das Mannschaftsbild die eigens vorbereiteten «Viertligameister»-T-Shirts über. Fotos: Rolf Spriessler

Der Treffer zum 14:10 im entscheidenden letzten Aufstiegsrundenspiel des KTV Riehen in der Sporthalle St. Jakob gegen den TSV Wahlen.

KTV Riehen – TSV Wahlen 19:14 (11:9)

KTV Riehen: Frédéric Seckinger; Dieter Aeschbach (5), Daniel Bucher (5), Lukas Buholzer, Urs Emmenegger, Daniel Gisler (2), Markus Jegge (2), Daniel Lorenz, Martin Rudin (4), Dieter Steffen, Stéphane Wüthrich (1).

Aufstiegsrunde 4./3. Liga, Schlusstabelle:
1. HC KTV Riehen I 6/10 (+39), 2. TV Magden II 6/10 (+28), 3. RTV 1879 Basel II 6/8 (+33), 4. TSV Wahlen 6/8 (+24), 5. HC Allschwil 6/2 (-30), 6. TV Zeiningen 6/2 (-42), 7. TV Obermumpf 6/2 (-52). – Riehen, Magden und RTV Basel steigen auf.

POLITIK Kanton präsentiert Sportkonzept Basel-Stadt

Den Stellenwert des Sports heben

rs. Die gesellschaftliche, soziale und gesundheitspolitische Bedeutung des Sports sei ja an sich unbestritten, und doch werde ihm politisch nicht jene Bedeutung zugemessen, die ihm an sich zukommen könnte. Bei der Erarbeitung eines Sportkonzeptes Basel-Stadt gehe es nicht zuletzt um eine verbesserte Unterstützung des privatrechtlichen Sports und um die Erhöhung des Stellenwerts des Sports allgemein, erläuterte Marco Obrist, Präsident des Sportbeirates und Leiter des Universitätssports, vergangene Woche anlässlich einer Medienkonferenz.

Vorstoss im Grossen Rat 1986

Das Sportkonzept Basel-Stadt hat eine lange Vorgeschichte. Im November 1986 reichte der damalige Grossrat Fritz Pieth einen Anzug betreffend Sportkonzept ein. Nachdem sich in den politischen Gremien lange nichts getan hatte, erarbeitete schliesslich der Panathlon Club Basel einen Vorschlag für ein Sportkonzept und übergab dieses im November 1995 dem zuständigen Regierungsrat Stefan Cornaz. Im August 1996 reichte die damalige IG Basler Sportverbände (heute «Sport Basel») dem Regierungsrat eine Stellungnahme zu diesem Konzept ein.

Im Rahmen der Umstrukturierung des Erziehungsdepartementes wurde ein Sportbeirat geschaffen, der den Auftrag erhielt, auf der Basis dieser Vorarbeiten ein Sportkonzept zu erstellen. Dieses Konzept liegt nun in gedruckter Form vor und kann von Interessierten über das Sportamt Basel-Stadt bezogen werden.

Spitzensport besser fördern

Das Konzept sieht unter anderem eine Förderung des Leistungs- und Spitzensports vor. Natürlich könne man den Profisport nicht mit staatlichen Geldern unterstützen, aber es gehe dabei zum Beispiel um die Schaffung und Zurverfügungstellung einer guten Infrastruktur, um die Freistellung von Spitzenathletinnen und -athleten von der Schule für wichtige Anlässe, die Unterstützung bei Grossanlässen, die prioritäre Behandlung des Spitzensports bei der Benutzung speziell bezeichneter Anlagen und Ähnliches, erläuterte Erziehungsdirektor Stefan Cornaz. Übrigens sei am Gymnasium Bäumlihof ein Projekt für eine Spitzensportlerklasse in Vorbereitung, das im Schuljahr 2000/2001 auf der ersten Gymnasialstufe gestartet werden solle, fügte Cornaz an.

Erleichterungen für Vereine

Unterstützt werden solle auch der Vereinssport. Dazu gehören Starthilfen oder Defizitgarantien an Verbände und Vereine. Zum Beispiel würden nun die Sportanlagen des Kantons an Sportlerinnen und Sportler bis zum Alter von 16 Jahren ohne Miete abgegeben, was die Nachwuchsarbeit der Vereine wesentlich erleichtere. Auch sind die Anlagen – zum Beispiel die Schulturnhallen – für den Vereinssport nun ganzjährig, auch während der Schulferien, benutzbar. Absolute Priorität bei der Benutzung der kantonalen Sportanlagen habe zu den Schulzeiten natürlich der Schulsport, ausserhalb der Schulzeiten dann der Hochschulsport und der Spitzensport in den dafür bezeichneten Anlagen sowie in allen anderen Anlagen der Vereinssport.

Entscheidend sei, dass im Sportbereich die Kräfte koordiniert würden. Zentrale Koordinations- und Dienstleistungsstelle für den gesamten Sport im Kanton ist das Sportamt an der Grenzacherstrasse. Neben dem Sportbeirat als beratendes Organ des Erziehungsdirektors und der Sport-Toto-Kommission, die über die Verwendung der Sport-Toto-Gelder entscheidet, gibt es neu eine Fachstellenkonferenz, die sich im Moment konstituiert. In der Fachstellenkonferenz vertreten sind die Bereiche Sportanlagen/Vermietung, Freizeit- und Gesundheitssport, Jugend+Sport, Material, Schulsport, Berufsschulsport, Pädagogisches Institut/Lehrkräfteausbildung, Hochschulsport und Institut für Sport.

Einrichtung von Beratungsstellen

Neu sieht das Sportkonzept auch die Schaffung unabhängiger Beratungsstellen im Sportbereich vor. Im Zentrum stehen hier zunächst Beratungsstellen für Spitzensportler sowie für Veranstalter. In Vorbereitung seien zudem ein Handbuch für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler über Förderungsmöglichkeiten sowie ein Dossier für Veranstalter sportlicher Grossanlässe. In Auftrag gegeben werden solle ferner eine Wertschöpfungsstudie, die untersuchen solle, welche Auswirkungen der Sport zum Beispiel auf die Wirtschaft des Kantons habe.

Natürlich sei es nicht so, dass der Kanton bisher nichts für den Sport getan habe, so Cornaz abschliessend. Und ein Sportkonzept könne auch nicht einfach alles festschreiben. Doch das Konzept sei für den Kanton Legitimation, sich für den Sport zu engagieren, und entscheidend sei nun, was die Sportvereine, Sportverbände, die Interessierten, Funktionäre und Amtsstellen daraus entwickeln würden. Eine Grundlage sei nun geschaffen.

SPORT IN KÜRZE

Gianna Hablützel-Bürki auf Platz 33

rz. Die Riehener Fechterin Gianna Hablützel-Bürki scheiterte am Degen-Weltcupturnier von Legnano im 64er-Tableau an der späteren Turnierzweiten Carmen Ruiz (Spanien) äusserst knapp mit 10:11 nach Verlängerung und belegte unter 107 Fechterinnen aus 24 Nationen den 33. Rang. Beste Schweizerin war die gegenwärtige Schweizer Nummer eins Diana Romagnoli als Zehnte. Die Überraschung des Turniers war die erst 17jährige Baslerin Tabea Steffen, die als Sechzehnte zweitbeste Schweizerin war.

CVJM-Handballturnier in Riehen

mr. Bereits zum 33. Mal führt die Handballabteilung des CVJM Riehen morgen Samstag auf dem Sportplatz Grendelmatte ihr Kleinfeld-Handballturnier durch. Da sich kurzfristig eine Mannschaft zurückgezogen hat, werden dieses Jahr nur elf Mannschaften teilnehmen. Die Gruppenauslosung ergab folgende Einteilung: In der Gruppe A spielen der SC Bertrams, SG Novartis II, SC Svit, SC Ciba, Basler Versicherung und der TV Bettingen, in der Gruppe B spielen SC Roche, SC Eisenbahner, SC Zoll Lörrach, HC KTV Riehen und der CVJM Riehen.

Zu den Turnierfavoriten zählen der letztjährige Sieger SC Eisenbahner, der TV Bettingen, der HC KTV Riehen und der SC Ciba. Die Gruppenspiele beginnen um 8.45 Uhr mit den Begegnungen TV Bettingen – Zoll Lörrach und SC Eisenbahner – SC Roche. Gespielt wird 2x10 Minuten (Gruppenspiele) beziehungsweise 2x12 Minuten (Finalspiele) ohne Pause. Der Beginn der Finalspiele ist auf 15 Uhr angesetzt. Der Final um den Turniersieg beginnt um 16.15 Uhr. Anschliessend an das Finalspiel findet im Festzelt die Preisverteilung statt. Auch dieses Jahr wird jede Mannschaft einen Preis erhalten.

Handball-Resultat

Aufstiegsrunde 4./3. Liga:	
KTV Riehen I – TSV Wahlen	**19:14**

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 2:	
FC Riehen – FC Biel	**3:5**
3. Liga, Gruppe 2:	
FC Sloboda – FC Amicitia	**0:8**
5. Liga:	
FC Riehen III – Grischuna	**4:0**
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia – FC Rheinfelden	**5:1**

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

3. Liga, Gruppe 2:
Samstag, 29. Mai, 18 Uhr
FC Amicitia – AS Timau

Senioren:
Samstag, 29. Mai, 13 Uhr
FC Amicitia – VfR Kleinhüningen

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
Sonntag, 30. Mai, 13 Uhr
FC Amicitia – FC Allschwil

Junioren C, Meistergruppe, Gruppe 2:
Sonntag, 30. Mai, 15 Uhr
FC Amicitia – FC Kestenholz

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 29. Mai, 15 Uhr
FC Amicitia A – SV Muttenz

Juniorinnen:
Samstag, 29. Mai, 15.30 Uhr
FC Amicitia – FC Zuchwil

Junioren D:
Samstag, 29. Mai, 14 Uhr
FC Amicitia B – BSC Old Boys
Mittwoch, 2. Juni, 18 Uhr
FC Amicitia C – FC Concordia
Samstag, 29. Mai, 14 Uhr
FC Amicitia D – Lausen

Junioren E:
Mittwoch, 2. Juni, 16.30 Uhr
FC Amicitia A – BCO
Samstag, 29. Mai, 14 Uhr
FC Amicitia B – FC Biel-Benken
Mittwoch, 2. Juni, 18 Uhr
FC Amicitia C – FC Arlesheim
Samstag, 29. Mai, 15.30 Uhr
Turnier mit FC Amicitia D
Samstag, 29. Mai, 13.45 Uhr
Turnier mit FC Riehen

KONZERT Regio-Chor Binningen/Basel mit besonderem Leckerbissen in der Martinskirche

«The Glory of Brass – The Glory of Voice»

rz. Das nächste Konzert des Regio-Chors Basel/Binningen am Samstag, 5. Juni, 20 Uhr in der Martinskirche in Basel bringt etwas Besonderes: Unter dem Titel «The Glory of Brass – The Glory of Voice» singt der Chor unter der Leitung von Thüring Bräm und zusammen mit der Lucerne Brass Society Werke klassischer und moderner Komponisten. Im ersten Teil spielt die Lucerne Brass Society zwei klassische Stücke von J. S. Bach und Purcell, der Chor singt «When David heard that Absalom was slain» von Thomas Tomkins. Im zweiten Teil musizieren Blechbläser und Chor zusammen. «Supplication» von Henry Cowell ist Kirchenmusik zum Gebrauch im Gottesdienst. Es folgt eine Uraufführung von «Arise, my love» von Donivan Johnson (*1949) und als Höhepunkt «Gloria», ein Auftragswerk von John Rutter (*1945) für Mel Olson in Ohama (USA).

Vorverkauf: au concert, Tel. 272 11 76.

Für sein Konzert vom 5. Juni in der Martinskirche tut sich der Regio-Chor Basel/Binningen (Bild) mit der «Lucerne Brass Society» zusammen . Foto: zVg

TREFFPUNKT Frühlingsausfahrt der Altersstube Bettingen

Eine schwierige Entscheidung

ht. Mit Bangen und Hoffen verfolgte Edith Bloch, die Leiterin der Altersstube Bettingen, in den Tagen vor dem 19. Mai die Wetterprognosen, hatten doch Regenfälle und Schmelzwasser zu grossen Überschwemmungen im ganzen Land geführt. Dann der Entscheid auf Risiko: Der Ausflug findet statt. Pünktlich um 10 Uhr starteten die Busse ab Bettingen. Zwar verdeckte Hochnebel die Sonne, doch unterwegs schien dies niemanden gross zu kümmern. Da wurden gemeinsame Erinnerungen und Erlebnisse ausgetauscht, man sah die Fahrgäste des Vorjahres wieder, und es gab viel zu erzählen und zu hören.

Der diesjährige Ausflug der Altersstube führte nach Rapperswil am Zürichsee. Die Landschaft unterwegs präsentierte sich in saftigem Grün, auf den Weiden tummelten sich Kühe und Pferde. Schon bald drückte auch die Sonne durch den Hochnebel.

Im Restaurant «Schwanen» in Rapperswil waren die Tische dann bereits festlich für das bevorstehende Mittagessen gedeckt. Musikalisch-theatralisch untermalt wurde die Mittagsrast von einer Pianistin und einer Schauspielerin.

Bald schon mahnte die fortgeschrittene Zeit zum Aufbruch. Von Rapperswil führte die Reise vorbei an schmucken Bauernhöfen weiter nach Lipperschwendi und von dort über Saland, Wila, Turbenthal, Rämismühle, Rikon nach Sonnenhof und über steile Strassen hinauf nach Kyburg. Dort gab's im heimeligen Restaurant «Linde» ein währschaftes Zvieri. Schon bald wurde es aber Zeit, über Kemptthal und Winterthur dem Rhein entlang die Heimfahrt anzutreten.

Je näher man Basel kam, desto angeregter wurden die Gespräche. Und auch gelacht wurde viel, so dass der Ausflug in einer entspannten, fröhlichen Stimmung zu Ende ging.

ZIVILSTAND

Geburten

Roman Torres, Jack Kenny, Sohn des Roman Torres, Liria Angela, ecuardorianische Staatsangehörige, in Riehen, Chrischonaweg 52.

Kirlitas, Ahmet, Sohn des Kirlitas, Aziz, türkischer Staatsangehöriger, und der Kirlitas geb. Sazpinar, Ayten, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Hirtenweg 6.

Berisha, Edonis, Sohn des Berisha, Him, jugoslawischer Staatsangehöriger, und der Berisha geb. Mehmetaj, Valbona, jugoslawische Staatsangehörige, in Riehen, Chrischonaweg 52.

Peterer, Laura, Tochter des Peterer, Stephan Franz, von Appenzell, und der Peterer geb. Schmitz, Gabriele Elisabeth, von Appenzell, in Bettingen, Hauptstrasse 138.

Morina, Fitore, Tochter des Morina, Sherif, jugoslawischer Staatsangehöriger, und der Morina geb. Bytyqi, Fahrije, jugoslawische Staatsangehörige, in Riehen, Oberdorfstrasse 15.

Siegenthaler, Florian, Sohn des Siegenthaler, Gregor, von Langnau im Emmental BE, und der Caggegi Siegenthaler geb. Caggegi, Maria Concetta, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Bluttrainweg 35.

Eheverkündungen

Karatolios, Konstantinos, griechischer Staatsangehöriger, in Offenbach am Main (Hessen), und *Markopoulos,* Ekaterini, von Riehen, Bettingerstrasse 162.

Zwahlen, Rolf, von Rüschegg BE, in Riehen, Oberdorfstrasse 56, und *Duc,* Aline, von Chermignon VS, in Riehen, Oberdorfstrasse 56.

Bosshardt, Andreas, von Hofstetten ZH, in Riehen, Im Hirshalm 39, und *Streib,* Kathrin Barbara, von Basel, in Riehen, Im Hirshalm 39.

Franzese, Gioacchino, von Basel, in Unterägeri, und *Fleury,* Marie-Louise Françoise, von Vermes JU, in Riehen, Haselrain 71.

Meier, Matthias, von Hemberg SG, in Bettingen, Chrischonarain 200, und *Mühlemann,* Dorit, von Bätterkinden BE, in Thun BE.

Minder, Raoul, von Oeschenbach BE, in Reinach BL, und *Nars,* Annika Margarita, von Riehen, in Reinach.

Lehner, Christian Peter, von Riehen, in Beggingen SH, und *Völcker,* Annette Daniela Andrea, deutsche Staatsangehörige, in Münchenstein BL.

Broch, Markus, von Luzern und Richenthal LU, in Emmen LU, und *Thalheim,* Nicole Marianne, von Riehen, in Emmen.

Achermann, Martin Joseph Rudolf, von Beckenried NW und Riehen, in Therwil BL, und *Hummel,* Susanne, von Zürich, in Therwil.

Oser, David Thomas, von Riehen und Schönenbuch BL, St. Johanns-Ring 85, und *Binder,* Andrea Barbara, von Herisau, St. Johanns-Ring 85.

Burla, Markus Peter, von Riehen und Murten FR, Arlesheimerstrasse 7, und *Nowak,* Aleksandra Teresa, polnische Staatsangehörige, in Oborniki (Polen).

Todesfälle

Müller, Margrit, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Kaufmann-Kaufmann, Margaritha, geb. 1914, von und in Riehen, Friedhofweg 17.

Meier-Jenny, Sonja, geb. 1933, von Risch ZG, in Riehen, Im Hirshalm 35.

IN KÜRZE

Shiatsu – seelisches, geistiges und körperliches Wohlbefinden

rz. In diesem Jahr kann die diplomierte Shiatsu-Therapeutin Beatrix Mugier das zehnjährige Bestehen ihrer Praxis in Riehen feiern. In dieser Zeit konnte sie reiche Erfahrungen sammeln in der Behandlung und im Umgang mit Menschen, die einerseits ihre Gesundheit und Lebensfreude aufrechterhalten wollen und andererseits Linderung ihrer Leiden und Krankheiten suchen. Shiatsu – das Wort stammt aus dem Japanischen und bedeutet «Fingerdruck» – wurde als Behandlungsform in diesem Jahrhundert entwickelt und beruht auf den jahrtausendealten Erkenntnissen der chinesischen Medizin. Es eignet sich für alle Menschen – Junge, Alte, Frauen, Schwangere, Männer.

Die Art zu leben, zu denken und zu fühlen hängt wesentlich davon ab, wie die Lebensenergie, die Lebenskraft im Menschen fliesst. Shiatsu geht davon aus, dass ein ungehinderter Energiefluss seelisches, geistiges und körperliches Wohlbefinden, Wachstum und Weiterentwicklung ermöglicht. Umgekehrt sind Krankheiten und ihre Symptome Ausdruck eines gestörten Energieflusses. Äussere Einflüsse wie falsche Ernährung, zuwenig Schlaf, seelische Spannungen, Angst und Stress können den Energiefluss stören oder sogar ganz unterbrechen.

Hier setzt Shiatsu an. Durch Druck mit Händen und Daumen – bisweilen werden auch Knie und Ellbogen eingesetzt – mobilisiert, stimuliert und harmonisiert die Shiatsu-Therapeutin den Fluss der Lebensenergie dort, wo sie in uns stagniert und resigniert.

Shiatsu eignet sich nicht nur zur Behandlung von bereits akuten Störungen des allgemeinen Wohlbefindens wie Verspannungen der Muskulatur, Rückenschmerzen, Migräne, Kopfweh, Hexenschuss, Menstruationsbeschwerden, Probleme der Atemwege, Schlafstörungen, Nervosität und Stresserscheinungen, sondern auch hervorragend als Vorbeugung gegen eben diese Beschwerden. Manche Krankenkassen übernehmen zumindest einen Teil der Behandlungskosten.

Kontaktadresse: Beatrix Mugier, Shiatsu-Praxis, Rössligasse 30, Telefon 641 06 30. Termine nach Vereinbarung.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Weltrekord im Minigolf

Inzlingen hat einen Weltrekord: 24 Stunden lang spielten die Mitglieder des örtlichen Bahnengolfvereins Matthias Reichle, Jan Krähe und Stefan Reichle 4320 Bahnen. Das eigentliche Ziel, eine Eintragung ins Guinessbuch der Rekorde, konnte aufgrund eines Missverständnisses allerdings nicht erreicht werden.

Während die bisherigen Rekordinhaber einzeln spielten, traten die Inzlinger als Team an, wobei erst wenn der letzte Spieler seinen Ball versenkt hatte, die nächste Strecke angegangen wurde. Dies stellt eine andere Form des Minigolfs dar und müsste also von der Redaktion des Guinessbuches anerkannt werden.

Als offizielle Zeugen waren Inzlingens Bürgermeister Erich Hildebrand, Grenzach-Wyhlens baldiges Oberhaupt Jörg Lutz und der Vize-Präsident des Badischen Bahnengolf-Sportverbands zugegen.

Trotz äusserst schlechtem Wetter mit Platzregen und heftigen Windböen spielten die Sportler mit nur kurzen Unterbrechungen 24 Stunden am Stück. Doch selbst wenn die Inzlinger nicht als Guinessbuch-Favoriten anerkannt werden, ihre Leistung kann auf keinen Fall geschmälert werden. Nach dem Kraftakt wurde mit Freibier noch entsprechend gefeiert, und zwei Tage später nahm das Trio schon wieder an einem Bahnengolf-Turnier teil.

Wetterpech bei der LGS

Der verregnete Frühling in diesem Jahr hat es der Landesgartenschau in finanzieller Sicht schwergemacht: Einbussen von mehreren zehntausend Mark in der Gastronomie und an den Eintrittskassen mussten hingenommen werden. Immerhin erwartete LGS-Geschäftsführer Eberhardt an den Wochenenden Umsätze im sechsstelligen Bereich. Inwiefern es gelingt, das Minus nach dem Start wieder aufzuholen, bleibt abzuwarten. Immerhin sind noch keine wetterbedingten Absagen beim Open-air-Programm eingegangen, da immer eine Ausweichmöglichkeit im Trockenen bereitgestellt war. Hoffnung auf eine finanzielle Aufholjagd im Sommer besteht immer noch, und auch die vielen Kinder, die mit dem Kindergarten oder der Schule die LGS besuchen, bringen ihre Eltern beim nächsten «Grün 99»-Besuch mit.

Neue Energieversorgung in Weil und Lörrach

Noch vor der Sommerpause soll die Entscheidung über die Energieversorgung in Weil und Lörrach gefällt werden. Ein Netzkauf steht dabei laut Gutachter nicht mehr zur Diskussion. Nun sollen die Stadträte entscheiden. Am Ende bleibt den Städten kaum mehr, als die Angebote von KWR und der Badisch Gas AG abzuwägen und die Konkurrenzsituation zwischen den beiden Anbietern zu nutzen. Enttäuscht äussern sich Weils Oberbürgermeister Peter Willmann und seine Lörracher Kollegin Gudrun Heute-Bluhm über das geringe Interesse der Öffentlichkeit an dem Thema. Eine Begeisterung, wie etwa beim Netzkauf in Schönau, war nirgends zu spüren, und so entschied man, den Arbeitskreis «Energie», an dem sich auch Bürger und Verbände beteiligt hatten, aufzulösen. Nun sollten eben die Politiker über alles Weitere entscheiden, so die übereinstimmende Meinung.

Jüdische Gemeinde Lörrach in Finanznöten

Seit der Gründung der Jüdischen Gemeinde in Lörrach Anfang 1995 ist deren Existenz von Auseinandersetzungen vor jüdischen wie staatlichen Gerichten begleitet. Dies führte dazu, dass zwei jüdische Gemeinden in Lörrach bestehen. Neben der Jüdischen Gemeinde e.V. am Marktplatz mit Robert van Gasteren als Vorsitzenden gibt es die Israelitische Kultusgemeinde mit Dr. Georg Weinberger an der Spitze am Berliner Platz. Auf Betreiben des Oberrats der Israeliten (IRG) Baden liess sich die Kultusgemeinde aus dem Vereinsregister streichen und wird so vom Oberrat als Gemeinde anerkannt, was ihr finanzielle Zuwendungen sichert.

Dem Verein «Jüdische Gemeinde» steht das Wasser hingegen bis zum Hals. Er hat längst keinen Telefonanschluss mehr und ist auch mit der Mietzahlung seit einem Jahr im Rückstand. Mit Pressemitteilungen in jüdischen Zeitungen, an den Oberrat der IRG Baden und an den Zentralratsvorsitzenden Ignaz Bubis wollen sie Druck auf Bubis und den Zentralrat ausüben. 130'000 Mark soll der Gemeinderat seiner Gemeinde vorenthalten haben. Dieser Betrag stünde ihnen zu, wobei Robert van Gasteren sich auf das Urteil des Schiedsgerichtes beim Zentralrat der Juden in Deutschland vom Juni 1998 beruft. Darin wird der Oberrat verpflichtet, zunächst 30'000 Mark an die Jüdische Gemeinde zu bezahlen, was bis heute nicht geschehen ist. Wenn der Verein Ende dieses Monats den Konkursantrag stellt, hofft er darauf, dass der Sequester die dem Verein zustehenden 130'000 Mark eintreibt. Van Gasteren weist darauf hin, dass es sich hierbei um Steuergelder handelt, denn der Oberrat bekommt vom Kultusministerium staatlich geregelt Geld, das er an die Gemeinden weitergibt – allerdings nur an die von ihm anerkannten.

Mit jüdischer Religion und Tradition habe das alles nichts mehr zu tun, meinen viele Lörracher Juden. Eher gehe es wohl um die religiöse Ausrichtung der Lörracher Gemeinde, was sich auch in der Haltung des Oberrats widerspiegle: Die orthodoxe Richtung werde gegenüber der liberalen bevorzugt.

Rainer Dobrunz